

150 Jahre Musikverein Lenzburg 1832-1982

Autor(en): **Müller, Hans-Peter / Gysel, Thomas / Annen, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **53 (1982)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

150 Jahre Musikverein Lenzburg 1832-1982

Es liegt in der Natur der Sache, sich anlässlich solcher Jubiläen Rechenschaft darüber zu geben, wie sich ein in einer langen Tradition stehender Verein in der heutigen Zeit sieht – welche Ziele er sich setzt und mit welchen Mitteln er diese verwirklichen will. Oder grundsätzlicher: Hat ein zur Zeit der jungen Eidgenossenschaft gegründeter Verein, der wie eine Reihe anderer – Schützen und Turner etwa – dem Gedanken des Gemeinschaftsbildenden, Staatserhaltenden verpflichtet war, in Gegenwart und Zukunft noch Aufgaben, noch Sinn? Kann ein Verein sich gedeihlich entwickeln, indem er sich nur auf Überkommenes beruft, ausschließlich dieses weiterpflegt?

Die vorliegende Festschrift kann keine abschließenden Antworten geben. Sie will das Bild der letzten 50 Jahre zeichnen – die ersten 100 Jahre Musikverein Lenzburg sind in der Jubiläumsschrift von Emil Braun in vortrefflicher Manier dargestellt worden. Zusammenfassend sei festgehalten, daß im und mit dem Musikverein Lenzburg, seit seiner Gründung, eine beachtliche Anzahl bedeutender Musiker – Komponisten, Dirigenten und Solisten – tätig waren. Den wichtigsten unter ihnen, in erster Linie den Komponisten, ist auf den folgenden Seiten nachgespürt worden; ebenso wurde versucht, die noch bekannten oder sich im Besitz des Musikvereins befindlichen Musikwerke, notgedrungen, zu rudimentären Werkverzeichnissen zusammenzustellen.

Wo stehen wir heute?

Bis vor kurzem sind die Existenz- und Entwicklungsmöglichkeiten von Laienorchestern und -chören, die sich der Pflege und «Aufführung klassischer Werke der Tonkunst», wie es 1817 bei der Gründung der «Allgemeinen aargauischen Musikgesellschaft» in Lenzburg hieß, als weitgehend negativ beurteilt worden: so schien es, daß so mannigfache Gefahren wie die durch den Zeitgeist veränderte Interessenlage, vorherrschende Konsummentalität, riesige Breite des Schallplattenangebots und damit ein in der Vergangenheit völlig unbekannter Perfektionswahn, ungenügende finanzielle Basis und selbstverschuldete Fehler in der schwierigen Kunst der Instruktion und Führung von Laienmusikern das Überleben des organisierten Laienmusizierens in Frage stellten. Besonders gefährdet schienen dabei Vereine in kleinstädtisch-ländlichen Verhältnissen. Am Rande sei übrigens vermerkt, daß schon anlässlich der Feier zum hundertjährigen Bestehen des Musikvereins Lenzburg im Jahre 1932 ganz ähnliche Töne anklagen!

Heute beurteilen wir die Situation nicht mehr im gleichen negativ-resignierenden Sinn: Wir glauben Anzeichen einer Tendenzwende erkennen zu können: während in der Vergangenheit wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten in engstem Zusammenhang mit Zeiten des Mangels an Interesse an Musikvereinen und anderer kulturell tätiger Organisationen gebracht wurde, scheinen heute die Zeichen in der andern Richtung zu weisen. Schwierigere Zeiten haben manchen empfindsamen Menschen heute dazu gebracht, der Richtungs- und Ziellosigkeit neue Aufgaben und Ziele entgegenzusetzen und diese mit Beharrlichkeit zu verfolgen, sich dabei frei entfaltend. Oder wie es Janos Tamas in seiner Schrift über das Liebhabermusizieren formulierte: «Alles, was in unserem technischen und materiellen Zeitalter Ausgleich und Ergänzung, also für Seele und Geist Lebenselement und Lebensmöglichkeit bedeuten kann, ist von immer höherem Wert und muß daher unbedingt gepflegt und gefördert werden.» Die Wiederentdeckung ehemals unpopulärer Werte wie Begeisterungsfähigkeit, vollständige Identifikation mit dem Erarbeiteten, dem unmittelbaren Vermitteln des musikalischen Erlebnisses ist dabei die größte Stärke des Laienmusizierens und spricht auch heute noch an.

Wie können wir in der Zukunft erfolgreich bestehen?

Obwohl Prognosen allemal schwierig sind – besonders im musischen Bereich –, sind die folgenden Aspekte wahrscheinlich von Wichtigkeit, insofern als sie in ihrer Gesamtheit die gedeihliche Weiterentwicklung von Laienorchestern und -chören, wenn nicht garantieren, so doch ermöglichen dürften:

- Grundlage allen Tuns scheint uns die professionelle Führung im Künstlerischen zu sein. Gerade darum, weil wir uns als Dilettanten (= Liebhaber) verstehen, bedarf ein Musikverein wie der unsrige mit seinen 30 bis 40 Orchestermmitgliedern und dem um die 80 bis 90 Sängern und Sänger zählenden Chor – was notabene ein einzigartiges Zusammentreffen darstellt, und worum der Musikverein Lenzburg immer wieder benieden wird – der Leitung durch einen hauptberuflich tätigen Musiker. Dies gibt vielen ähnlich zusammengesetzten Vereinen Probleme auf, ist doch damit eine erhebliche finanzielle Verpflichtung verbunden. Gelöst werden können solche Probleme meist nur durch breite Abstützung in Öffentlichkeit und privaten Gönnerkreisen. Elitäres Denken und Handeln ist dabei tunlichst zu vermeiden, der Verein hat «offen» zu sein für alle interessierten Liebhabermusiker, ungeachtet des Ausbildungsstandes, der sozialen Stellung und der weltanschaulich-politischen-konfessionellen Position. Diese Zielsetzungen

stellen neben der künstlerischen Kraft ebenso außerordentlich hohe menschliche Anforderungen an den Dirigenten, sind doch erfahrungsgemäß Laienmusiker mit großer Behutsamkeit und Einfühlung zu führen.

- Neben der zentralen Gestalt des musikalisch Verantwortlichen ist der die Geschicke des Vereins bestimmende Vorstand zu erwähnen. Auch hier ist der Dilettantismus zu verbannen: Gutgemeinte, aber «laienhafte» Vereinsführung trägt vielfach der Selbstachtung der Mitglieder wenig Rechnung – Vereinsmeierei und Bemutterung können sich verheerend auswirken. Wir glauben, daß es in der Zukunft gilt, Laienmusiker vermehrt zur aktiven Mitgestaltung zu veranlassen, Kritik und Kreativität zu fördern. Vorstandsmitglieder sollten so ausgewählt werden, daß sie von den in ihrer beruflichen Ausbildung erworbenen Kenntnissen in Administration, Planung, Rechnungswesen, Propaganda usw. dem Verein möglichst viel zur Verfügung stellen können. Obwohl wir eine musische Vereinigung nicht mit einem Industrieunternehmen vergleichen wollen, ist doch nicht zu leugnen, daß die im industriellen Bereich entwickelten Techniken und Instrumentarien – wir denken hier insbesondere ans Planerische – auch auf kulturellem Gebiet sehr nutzbringend anwendbar sind.
- Große Bedeutung wird der «richtigen» Wahl der aufzuführenden Werke zu schenken sein. Unter dem Begriff «richtig» verstehen wir Musikwerke, die technisch erarbeitbar sind und musikalisch ausgestaltet werden können. Falsche Bescheidenheit und Selbstbeschränkung und dadurch Ersticken im Routinehaften, in Harmlosigkeit, ist ebenso verfehlt wie eine technisch und musikalisch für Laien zu anspruchsvolle Programmgestaltung. Letzteres gilt besonders im Hinblick auf musikalische «Reißer», die ohnehin durch Konzerte und Schallplatten dem Publikum genügend bekannt sind. Janos Tamas schreibt dazu folgendes: «Bisweilen darf man in der Werkwahl recht weit gehen und schwierige Ziele setzen. Das ist anregend, und das Resultat kann erstaunlich sein.»

In diesem Zusammenhang muß einerseits bedauert werden, daß viele Werke der Romantik und insbesondere der Moderne für Dilettanten nicht aufführbar sind. Andererseits steht aber noch ein großer Schatz an unbekannter Musik namentlich aus den vor der Klassik liegenden Epochen zur Verfügung; hier tut sich ein weites Feld für Laienvereine auf, das im professionellen Musikbetrieb kaum gefragt wird.

In jedem Fall ist die Wahl des «richtigen» Werkes eine Gratwanderung zwischen der Musizierfreude, die es zu fördern gilt, und dem leistungsmäßigen Anspruch, der an die Ausübenden gestellt wird. Hier stoßen wir wiederum an die menschlich-musikalische Einfühlungsgabe des Dirigenten.

- Zum «Offensein» eines jeden Vereins, wie der Lenzburger Musikverein einer darstellt, gehört auch die Öffnung über die Grenzen des Stadtgebietes hinaus. An Stelle des nur auf den engen Kreis bezogenen ist regionales Denken zu fördern. Nur so ist die Behauptung im Spannungsfeld Aarau, Brugg, Baden, Wohlen usw. möglich.
- Die in den letzten Jahren wieder vermehrten Anstrengungen auf gesellschaftlichem Gebiet müssen weiterentwickelt werden. Sie erlauben die menschliche Begegnung über alle sozialen, politischen und konfessionellen Schranken hinweg – auf dem Boden des gemeinsamen musikalischen Interesses. Hier erwachsen Freundschaft, Hilfsbereitschaft und Opferbereitschaft unter gemeinsamem Vorzeichen. Der Musikverein Lenzburg kann nur überleben, wenn diese Tugenden weiterhin gepflegt werden.
- Aus der Tradition leben, heißt zugleich auch Traditionen neu begründen: Jugendfest-Serenade, Betttagsgottesdienst, Matineen u.a.m. sind neben den Konzerten aus dem kulturellen Angebot nicht mehr wegzudenken. Besondere Bedeutung gewinnen Veranstaltungen, die den Möglichkeiten des Laienmusizierens in besonderer Weise Rechnung tragen und die über den rein konzertmäßigen Betrieb hinausführen. Wir denken hier mit Genugtuung an die neu begründete Reihe der «kommentierten Morgenmusiken», die sich zum Beispiel um die Vermittlung des Bachschen Kantatenwerkes bemüht.

Die Beachtung dieser Kernpunkte vermag auch die Menschen unseres Jahrhunderts immer noch anzusprechen. Damit kann die Frage nach Existenz- und Entwicklungsmöglichkeiten des Musizierens mit Laien freudig bejaht werden; so hat es Sinn und Berechtigung, denn: «Wenn das Seelenleben nicht verkümmern soll, werden Freud und Leid, Hoffen und Bangen den heutigen Menschen weiterhin bewegen. Begnadete Komponisten haben die Sprache gefunden, die von den Mitmenschen verstanden, geschätzt und geübt wird. Freude und Begeisterung der Ausübenden werden auch in Zukunft Zuhörer finden und beeindrucken. Menschen, die sich ehrfürchtig von Schönheit und geistiger Größe ergreifen lassen, muß und wird es immer geben.» (A. Weber).

Hans-Peter Müller

Präsident des Musikvereins Lenzburg

Rückblick auf die ersten hundert Jahre

Zur Feier des großen Jubiläums 1932 zeichnete Emil Braun in einer umfassenden Festschrift die Geschichte des Orchesters des Musikvereins auf. Diese hervorragende Schrift hilft uns in diesen Tagen, 150 Jahre nach der Gründung, Ursprung und Geist des von unseren Vorgängern geleiteten und gelebten Kulturlebens in Lenzburg zu erkennen und zu würdigen. Emil Braun sind wir noch heute zu großem Danke verpflichtet für die umfassende Darstellung des Vereinslebens. Es ist ihm gelungen, die zusammenspielenden Elemente von Musikgeschichte, Vereinschronik, Gesellschaftsleben in würdiger Form zu beleuchten.

Eckpunkte und wichtigste Ereignisse

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts brach im Aargau und auch in der Stadt Lenzburg die Zeit an, da der Muse der Tonkunst stärkere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Von der Lenzburger Musikgesellschaft, die in den ersten beiden Jahrzehnten aktiv wurde, sind leider nur wenige Dokumente erhalten. 1832 endlich, in der Zeit, da durch Zuzug des Böhmen Landrock ein ausgewiesener Organist und Gesangslehrer an den Schulen der Stadt zur Verfügung stand, kam es zur Gründung des Musikvereins Lenzburg. An der Spitze waren es drei kunstbegeisterte Männer Lenzburgs, J. G. Schwarz, Dr. F. Hünerwadel und G. A. Strauß, die sich am 1. Juni 1832 mit anderen Musikfreunden zur Gründung des Orchesters zusammenfanden.

Statuten und Ziele des Vereines wurden wie folgt umschrieben: §1: «Die Musikgesellschaft hat den Zweck, den musikalischen Sinn zu beleben und auszubilden zur Förderung des gesellschaftlichen Vergnügens.»

Jeden Freitag versammelte man sich für dreieinhalb Stunden, wobei jedes Mitglied angehalten wurde, regelmäßig und pünktlich zu diesen Versammlungen zu erscheinen und nur aus dringenden Gründen und nach erfolgter Entschuldigung wegzubleiben. Außerdem sollte jeweilen am Tage der heiligen Cäcilia (22. November) eine größere musikalische Veranstaltung mit einem nachfolgenden frugalen Abendessen stattfinden.

Schon am Jugendfest des Gründungsjahres ließ sich der junge Verein in Verbindung mit dem Gemischten Chor hören.

Die nachfolgende Cäcilienfeier wird zum eigentlichen Gründungskonzert:

W. A. Mozart	Sinfonie D-Dur
L. v. Call	Trio für Gitarre, Violine und Viola
F. A. Boieldieu	Ouverture zur Oper: «Die weiße Dame»
A. B. Fürstenau	Quartett für Flöte, Violine, Viola und Cello

In den ersten 25 Jahren Musikverein gelangten schon bedeutende Werke zur Aufführung, so Haydns «Schöpfung», Beethovens C- und D-Dur-Sinfonien, von Mozart Teile aus «Don Juan» und «Zauberflöte», sowie verschiedene Sinfonien; die Oratorien «Samson» von Händel und «Paulus» von F. Mendelssohn. Die erste Jubiläumsfeier in der Geschichte des Vereins wurde am 22. November 1857 mit einem großen Feste gebührend begangen. Neben der Aufführung vieler Werke zeitgenössischer Komponisten standen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele große Sinfonien auf den Konzertprogrammen. So gelangten von Beethoven neben der Eroica noch die vierte und siebte, von Schubert die achte, von Mendelssohn jene in A-Dur, sowie Mozarts Es-Dur-Sinfonie zur Aufführung.

Auf den 20. Februar 1865 konstituierten sich Gesangsverein und Musikgesellschaft als «Musikverein Lenzburg». Das Jubiläum zum 50jährigen Bestehen wurde dann zur ersten großen Feier des eigentlichen Vereines. Am 26. November 1882 wurde folgendes Programm aufgeführt:

G. F. Händel	«Alexanderfest» für Soli, Chor und Orchester
L. v. Beethoven	5. Sinfonie in c-Moll

Die beiden Dirigenten H. Hesse (1880 bis 1911) und C. A. Richter (ab 1912) prägten in der folgenden Zeit das musikalische Leben des Vereins. Während des ersten Weltkrieges mußte dann die Tätigkeit des Musikvereins beinahe vollständig ruhen.

Doch die Nachkriegsjahre brachten ein neues Aufleben. Höhepunkte waren die Aufführung großer Sinfonien und Chorwerke; daneben wurde die Kammermusik intensiv gepflegt.

In bester Tradition und würdigem Rahmen wurde am 10. April 1932 die 100-Jahr-Feier begangen. Das Festkonzert hatte das folgende Programm:

C. A. Richter	Konzertouverture op. 24
J. Brahms	Violinkonzert
L. v. Beethoven	5. Sinfonie c-Moll

Vereinsgeschichte in Mitte wichtiger Ereignisse des Musikschaffens

Die Todesjahre von L. v. Beethoven und F. Schubert liegen fünf, respektive vier Jahre vor der Gründung des Orchesters des Musikvereines. Diese Zeit ist nicht das Ende einer Epoche, sie ist wie ein Doppelpunkt, welcher Fortführung und Bestärkung des Gesagten ankündigt.

Der Musikverein stand mit seiner Tätigkeit inmitten der Schaffensperiode vieler bedeutender Komponisten: Brahms, Bruch, Honegger,

Liszt, Mendelssohn, Offenbach, Reger, Rossini, Schoeck, Spohr, Suppé, Wagner, um nur die wichtigsten zu nennen. Anders als heute, wo eine große Kluft zwischen Komponisten und Ausübenden besteht, wurden die neuesten Werke dieser Tonschöpfer, so weit es in den Möglichkeiten lag, kurz nach ihrem Erscheinen vom Orchester des Musikvereins aufgeführt. Die damalige Zeit erlag in allen Belangen dem Rausch des Neuschaffens und des sich Neufindens. So läßt es sich erklären, daß von den über 60 Komponisten, deren Werke in den ersten 100 Jahren der Geschichte des Musikvereins aufgeführt wurden, nur 11 ihr Leben beendeten vor 1832.

Viele italienische und deutsche Barockmeister schienen in Vergessenheit geraten zu sein. Dazu kam, daß neue große Konzertsäle nach Tonvolumen verlangten; die Zeit der Riesenbesetzungen war im Anzug.

Das Musikleben im Umfeld wichtiger politischer Ereignisse und im Wandel der Zeitepoche

Es war die Zeit zweier großer, schrecklicher Kriege, des siebziger und des ersten Weltkriegs. Es war die Zeit der viktorianischen Hochblüte in England, des Erstarkens Deutschlands, der Abschaffung der Sklaverei unter Präsident Lincoln in Amerika. In Rußland wurden die Zaren durch die Revolution abgelöst. Die Schweiz erhielt ihre Bundesverfassung.

Daneben stand der Mensch jener Zeit unter dem Eindrucke großer technischer Errungenschaften, die sein Leben stark beeinflussten und veränderten. So brachte die Elektrizität Licht und Komfort ins Alltagsleben. Der Ausbau der Eisenbahn mit der dazugehörenden Eröffnung der Alpentransversalen verkürzte die Distanzen und beschleunigte die Kommunikation. Das Radio wurde erfunden, Automobil und Flugzeug hatten ihre Geburtsstunde und übernahmen zu Land und zu Luft neue Aufgaben.

Um dem Neuen gewachsen zu sein und der Zeit gerecht zu werden, kam es zum umfassenden Aufbau des Schulwesens. All dies Neue zwang den Menschen, zurückzufinden; die Musik rückte so immer stärker in den Vordergrund und schaffte den Ausgleich.

Versuchen wir rückblickend das Vergangene zu erfassen und zu verstehen, so dürfen wir in den heutigen Tagen des Jahres 1982 staunen ob der Leistungen unserer Vorgänger.

Thomas Gysel

Der Musikverein 1932–1982

Emil Braun, der Verfasser der Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Orchesters des Musikvereins Lenzburg, welche die kulturelle Bedeutung der musikalischen Vergangenheit Lenzburgs in Wort und Bild

vorzüglich darstellte, schließt mit den Worten: «Wir sind am Schlusse unserer Wanderung durch ein Jahrhundert angelangt und haben gesehen, daß Lenzburg eine reiche musikalische Vergangenheit hinter sich hat, wie kaum ein Ort von ähnlicher Größe. Wenn auch Zeiten des Niedergangs dem Musikverein nicht erspart geblieben sind, so folgte doch stets wieder eine Zeit des Aufstiegs, und niemals hat sich der Verein damit begnügt, von altem Ruhm zu zehren... Unter seiner heutigen musikalischen Führung, unter seinem jetzigen Vorstand kann der Musikverein Lenzburg getrost die Schwelle des zweiten Säculums überschreiten.»

Diese Sätze könnte man auch heute, in der Mitte des zweiten Säculums, wieder schreiben. Sie sind immer noch zutreffend. Wer die Geschichte des Musikvereins Lenzburg der letzten 50 Jahre durchgeht, der bemerkt dreierlei:

- Sie ist geprägt durch die musikalischen Leiter C. A. Richter (bis 14. 3. 1953), Ernst Schmid (29. 11. 1953 bis 31. 3. 1971) und Ernst Wilhelm (ab 8. 4. 1972). Die erwähnten Daten bezeichnen das letzte bzw. erste öffentliche Auftreten mit dem Musikverein. Gewählt wurde Ernst Schmid an der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Mai 1953, Ernst Wilhelm an der Generalversammlung vom 24. Mai 1972.
- Für die Spitze des Musikvereins konnten immer wieder Persönlichkeiten gefunden werden, welche diesen zielbewußt zu führen verstanden. Zu diesen gehören Rudolf Müller-Schafroth (bis 29. 11. 1938), Boris Schwarz (29. 11. 1938 bis 27. 3. 1953), Dr. Ernst Annen (27. 3. 1953 bis 18. 5. 1973), Peter Senn (27. 5. 1973 bis 25. 2. 1975) und Dr. Hans-Peter Müller (ab 25. 2. 1975).
- Von einem eigentlichen Niedergang blieb das Orchester verschont. Anders war es mit den dem Musikverein angeschlossenen Chören. In der Festschrift Emil Brauns ist nachzulesen, daß der Chor des Musikvereins in den Tenören und Bässen zu schwach war, so daß man sich mit dem Frauenchor «Frohsinn» und dem Männerchor vereinigte, um größere Aufführungen vornehmen zu können. Im Laufe der Zeit bestand der Chor des Musikvereins nur noch aus Frauenstimmen. Und weil sich keine Blutauffrischung einstellte, wurde der Frauenchor mit Beschluß der Generalversammlung vom 15. Mai 1953 aufgelöst.

Der Überblick zeigt, daß in den letzten 50 Jahren der Musikverein Lenzburg durch je drei musikalische Leiter und Präsidenten geprägt worden ist. Man kann daher von äußerst stabilen Verhältnissen sprechen, wovon der Verein profitiert hat.

Die Ära C. Arthur Richters

Als der Musikverein Lenzburg sein hundertjähriges Bestehen mit einem Festkonzert feierte, stand er bereits 20 Jahre unter der Leitung von C. Arthur Richter. Auch während der nächsten zwei Jahrzehnte drückte er ihm den Stempel seiner musikalischen Universalität auf. Richter war nämlich nicht nur Violinist, Pianist, Organist (in der Stadtkirche), sondern auch Komponist. Seit 1925 standen sämtliche in Lenzburg musizierenden Vereine unter seiner Leitung, so der Gemischte Chor und das Orchester des Musikvereins, der Frauenchor «Frohsinn» und der Männerchor. Nur durch eine solche Zusammenfassung aller musikalischen Kräfte Lenzburgs war es möglich, Oratorien in einer Besetzung aufzuführen, die den Ansprüchen der damaligen Zeit genügte. Solche Aufführungen wurden zu eigentlichen musikalischen Kundgebungen, die weit in die Region hinaus strahlten. Diese Tatsache kommt darin zum Ausdruck, daß im Anschluß an Oratorien-Aufführungen jeweils ein Extrazug ins Seetal hinauf geführt wurde. Man trifft in Zeitungsausschnitten aber auch auf den Hinweis, daß der letzte Zug ins Seetal den Konzertschluß abwartete. Und während der Kriegszeit wurde erwähnt, daß die Abendmusik um 21.30 Uhr zu Ende sei und man demnach vor der Verdunkelung die heimatischen Penaten erreichen könne.

Auffallend ist, wie vielfältig in der Ära Richter das musikalische Leben in Lenzburg war. Er verstand es meisterhaft, die verschiedenen Klangkörper, die ihm zur Verfügung standen, immer wieder neu zusammenzustellen. Bald trat er allein mit dem Orchester an den Cäcilien-Konzerten im November auf, dann wieder mit den vereinigten Frauenchören oder diese zusammen mit dem Männerchor und die Chöre zusammen mit dem Orchester. So profitierten alle musizierenden Vereine voneinander. Richter verstand es auch immer wieder, Solistinnen und Solisten von Rang und Namen nach Lenzburg zu bringen, sei es an Oratorien-Aufführungen, sei es zu Abendmusiken, sei es zu Solistenkonzerten, sei es zu Kammermusikabenden, oder während der Kriegszeit zu Wohltätigkeitskonzerten. Wir denken an den stimmungswaltigen Bassisten Willy Rössel, der am 16. März 1933 von Schubert «Die Winterreise» sang, am Klavier begleitet von einem «vorzüglichen Musiker in der Person von Karl Grenacher, Seminarmusikdirektor, Wettingen». Es war in Lenzburg aber auch der Genfer Tenor Ernest Bauer zu Gast, der Pianist Adrian Aeschbacher, die Geigerin Stefi Geyer, die Sopranistin Elsa Scherz-Meister. Als weitere namhafte Persönlichkeiten, welche in Lenzburg an Konzerten auftraten, sind ferner zu nennen: Die Altistinnen Dora Wyß, Nina Nüscher, Maria Helbling und Margrit Conrad-Amberg, der Basler Münsterorganist Fritz Morel, die Harfenistin Emmy Hürlimann, der Violinist Rudolf Baumgartner, der Oboist Hans Steinbeck und die Soprani-

stin Sylvia Gähwiler. So wie Richter immer wieder zeitgenössische Werke neben den klassischen zur Aufführung brachte, engagierte er auch immer wieder einheimische Solisten. Zu erwähnen sind seine Tochter Senta (Klavier/Orgel), Heidi Zürcher (Cello), Clara Sandmeier-Ryf (Sopran), Peter Mieg (Klavier), Hans Deck (Oboe) und Hans Erismann (Baß) aus Aarau.

Am 12. Mai 1935 organisierte der Musikverein den Aargauischen Orchestertag im Rittersaal der Lenzburg. Der damalige Besitzer des Schlosses, Lincoln Ellsworth, hatte ihn für diesen öffentlichen Anlaß zur Verfügung gestellt. Ein weiterer Höhepunkt war am 7. und 8. März 1936 die Aufführung «Unsere Erde» aus dem Winzerfestspiel 1927 in Vevey, vertont von Gustav Doret. Man wagte sich in diesem Jahre auch an eine musikalisch-theatralische Aufführung heran mit dem Lustspiel «Liebi vor Gricht» von Schnurra.

Das Jahr 1937 brachte gleich zwei Höhepunkte, am 28. Februar das Sinfonie-Konzert, in dessen Mittelpunkt das 25jährige Dirigentenjubiläum von C. A. Richter stand, zu dessen Ehre am 11. Oktober unter dem Patronat des Musikvereins das Tonhalle-Orchester Zürich in Lenzburg konzertierte. Es war für die kleine Stadt am Aabach ein außerordentliches musikalisches Ereignis; denn «man hätte es nie für möglich gehalten, das Tonhalle-Orchester nach Lenzburg zu bringen», stand in einem Zeitungshinweis.

Am 26. und 27. März 1938 kam es wieder zu einer Gemeinschafts-Aufführung in der Stadtkirche. Der stattliche Chor, in dem auch Gäste aus Staufen, Othmarsingen und Niederlenz neben den vereinigten Chören von Lenzburg mitwirkten, führte mit dem auf 50 Mann verstärkten Orchester das Oratorium «Die Jahreszeiten» von J. Haydn auf. Am 30. März 1940 kam es durch die Frauenchöre zur Aufführung des Oratoriums «Das Lebensbuch Gottes» von Joseph Haas. Der Reinertrag ging an die Nationalspende. Man befand sich eben in der Kriegszeit, durch die das musikalische Leben in Lenzburg nur wenig beschnitten wurde. Man paßte sich an die Situation an und man musizierte in kleinerer Besetzung. Herausgehoben sei, in dieser Zeit, das Konzert vom 20. Februar 1944 mit Werken der Lenzburger Komponisten Gottlieb Rabe, Fanny Hünerwadel, Hermann Hesse, C. Arthur Richter und Peter Mieg.

Immerhin war man froh, ungeschoren durch die Kriegszeit gekommen zu sein. Das spürte man förmlich an der Generalversammlung vom 6. Juli 1945, an welcher Stadtammann Hirt dem Verein für die aufrecht erhaltene kulturelle Tätigkeit dankte. Als ehemaligem Präsidenten liege ihm das Wohl des Musikvereins ganz besonders am Herzen. Um nach den bangen Kriegsjahren auch dem geselligen Leben neuen Auftrieb zu geben, wurde eine Theaterkommission bestellt, welche sich vor allem mit dem Cäcilien-Ball zu befassen hatte, dessen unterbrochene Tradition wie-

der aufgenommen werden sollte. Um den Kontakt zwischen dem Frauenchor des Musikvereins und dem Orchester enger zu gestalten, wurde erstmals einstimmig in der Person von Frl. Elsbeth Balmer eine Sängerin in den Vorstand gewählt. Man sehnte sich auch wieder nach der Aufführung eines großen Werkes. Dieses Unterfangen war nicht mehr so leicht zu verwirklichen; denn seit dem Jahre 1939 stand der Männerchor nicht mehr unter der Leitung von C. A. Richter, sondern unter derjenigen von



C. Arthur Richter

Eduard Bärfuß. Doch am 13. und 14. März 1948 war es nach zehn Jahren wieder einmal soweit, daß sämtliche musikalischen Vereine von Lenzburg «Das Lied von der Glocke» von Max Bruch miteinander aufführten. Die erwähnte Änderung führte nun aber dazu, daß nur noch die vereinigten Frauenchöre von Zeit zu Zeit sich mit dem Orchester zu einer Gemeinschaftsaufführung zusammenfanden. Der bisher dabei gewesene Männerchor wollte vermehrt seine eigenen Aufgaben erfüllen, und er war daher nicht mehr so leicht verfügbar.

Am 10. September 1949 bot der Musikverein etwas Neues, nämlich eine Serenade im Hof der Burghalde, wobei der Verkehr umgeleitet wurde. Damit begann eine neue Tradition, welche in den siebziger Jahren ihre Fortsetzung im Schloßhof fand. Einen Vorläufer zur heutigen Veranstaltung «Die kommentierte Bachkantate» gab es am 11. März 1950, als

zwischen zwei Chorälen und zwei Kantaten von J. S. Bach ein halbstündiger Vortrag über dessen Leben stattfand.

Am 4. März 1951 kam es zur Uraufführung von C. A. Richters Kantate «Einzigste Hoffnung» nach einem Text von Hermann Hiltbrunner. Sie war als Opus 27 vom September 1939 bis zum April 1940, also in jener Zeit entstanden, als unser Land bedroht war. Nachdem am 29. März 1952 die «Messe» von Michael Haydn in einem Konzert der vereinigten Frauenchöre mit dem Orchester ihre schweizerische Uraufführung erlebt hatte, kam es am 14. März 1953 zum Abschiedskonzert für C. A. Richter mit dessen Kantate «Einzigste Hoffnung». Musikdirektor E. A. Hoffmann, Aarau, schrieb im «Aargauer Tagblatt»: «Die vereinigten Frauenchöre haben sich trotz ihrer nicht großen Mitgliederzahl sehr tapfer gehalten und immer recht sorgfältig und vor allem kultiviert-klangschön gesungen. Mit diesem Konzert beschloß Musikdirektor C. A. Richter seine sehr erfolgreiche Dirigententätigkeit in Lenzburg – während der er – in vollen vier Jahrzehnten! – nicht nur Gang- und Gäbigs, sondern vor allem auch Apartes stets vortrefflich vorbereitet zur Aufführung gebracht und damit die Tradition der musikfreundlichen kleinen Stadt am Aabach nicht nur gewahrt, sondern auch gefördert hat.»

Am 27. März 1953 kam es anlässlich einer außerordentlichen Generalversammlung zu einer Abschiedsfeier für C. A. Richter, an welcher Präsident Boris Schwarz «die großen Verdienste des scheidenden Direktors, der während fast 41 Jahren das Musikleben Lenzburgs ungemein befruchtet hat», schilderte. Als weiterer Redner würdigte Stadtammann Arnold Hirt die Verdienste des Gefeierten. Er wies vor allem auf die traditionsverbundenen Jugendfeste hin, welche Richter Gelegenheit boten, zu zeigen, was aus der heranwachsenden Jugend herauszuholen ist. «Im goldenen Buche der Lenzburger Kunstgeschichte gebührt dem Jubilar ein Ruhmesblatt.» Sichtlich gerührt dankte der scheidende Musikdirektor für die ihm dargebrachten Huldigungsadressen. Etwas mehr als viereinhalb Jahre später, nämlich am 13. Dezember 1957, hatte der höhere Meister «die Partitur seines Lebens mit sanfter Hand im Kantonsspital Aarau geschlossen und den Musicus ins himmlische Orchester aufgenommen», wie Edward Attenhofer in einem Nekrolog schrieb. «Was Richter nach bestem Können und Vermögen in der Schule und in den Vereinen geleistet hat, kann mit Worten gar nicht ausgedrückt werden», schreibt er weiter. Lenzburg hatte damit einen Mann verloren, «der sich stets zutiefst der musikalischen Tradition des Städtchens verpflichtet hatte und der mit gutem Gewissen den Stab in die Hand seines Nachfolgers drücken konnte».

Willi Hübscher

Der Musikverein unter Ernst Schmid

Mit der Wahl von Ernst Schmid als Nachfolger von C. Arthur Richter wurde erstmals in der Geschichte Lenzburgs ein Schweizer als Hüter der musikalischen Tradition berufen. Wegen des früheren Mangels an Ausbildungsmöglichkeiten in der Schweiz waren alle seine Vorgänger Deutsche gewesen. Mit der Wahl Schmidts wurde die Personalunion zwischen der Lehrstelle für Gesang und Instrumentalunterricht an der Bezirksschule und der Dirigentenstelle des Musikvereins gewahrt.

Über den neuen Dirigenten ist dem Schweizer Musikerlexikon zu entnehmen: Ernst Schmid, von Zurzach, geboren 1911 in Laufenburg. Nach der Patentierung am Lehrerseminar Wettingen studierte er französische Sprache und Literatur an der Universität Genf und am dortigen Konservatorium Violine und Klavier. Bei Maestro Antonio Guarnieri von der Mailänder Scala vervollkommnete er sich als Dirigent. An der Musikakademie Zürich schloß er mit den Diplomen für Violine und Chordirektion ab. Vier Jahre wirkte er als Konzertmeister und Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Städtebundtheater Biel-Solothurn. Er leitete als Gastdirigent mit Berufsorchestern Konzerte in Zürich, Bern, Aarau, Solothurn, Überlingen, Innsbruck, Salzburg, Barcelona, Madrid und Valencia.

Ernst Schmid trat kein leichtes Erbe an. Die finanzielle Lage des Vereins war prekär geworden, seit der frühere Mäzen, Rudolf Müller-Schafroth, gestorben war. Der ehemalige Oratorienchor war mit dem Rücktritt von C. A. Richter durch den Vorstand aufgelöst worden, nachdem er in den letzten Dezennien bis auf wenige Frauen zusammengeschmolzen war. Außerdem, so schrieb Hans Erismann, bester Kenner der Schweizer Musikszene, in Hugs Musikgazette im Juni 1978, war die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg für die musikalischen Vereine ungünstig, da in der Konjunktur jedermann nur ans Geldverdienen dachte.

Im Frühjahr 1953 übernahm Ernst Schmid die Leitung des Orchesters. Aus Sparsamkeitsgründen mußte er sich in den ersten zwei Jahren auf Werke für Streichorchester beschränken, wobei der Zuzug auf das unumgängliche Minimum reduziert wurde. Schon die ersten Proben zeigten, daß man eine gute Wahl getroffen hatte. Ernst Schmid verstand es, ansprechende Konzertprogramme zusammenzustellen, die auch dem Können des Orchesters entsprachen. Mit einem «feu sacré» setzte er sich die Aufgabe, das Optimum aus dem Amateurorchester herauszuholen. Er bereitete sich gewissenhaft vor mit dem Studium der Partituren und in zeitraubender Ferienarbeit richtete er jede einzelne Orchesterstimme ein. Als ausgezeichneter Geiger konnte er dem Orchester auch vorzeigen, wie schwierige Stellen zu meistern waren. In den Proben setzte er kompromißlos durch, daß sich jeder Spieler an seine Weisungen hielt. So erzielte

er eine vorbildliche Orchesterdisziplin und einen einheitlichen Streicherklang. Damit schuf er die Voraussetzungen für die erfolgreiche Pflege der Sinfonien und Instrumentalkonzerte vom Barock bis zur Moderne, auf die er besonders Gewicht legte. Der Zürcher Musikwissenschaftler Prof. Dr. A. E. Cherbuliez schrieb als Kritiker im «Aargauer Tagblatt» am 17. Mai 1958: «Der Musikverein Lenzburg, dem bis vor kurzem der verdienstvolle Dirigent und Komponist C. A. Richter vorstand, besitzt heute in Musikdirektor Ernst Schmid einen tüchtigen Violinisten und offensichtlich einen ausgezeichneten Orchestererzieher... Das erfreuliche Konzert wurde mit einer für ein Amateurorchester geradezu hervorragenden Wiedergabe der großangelegten Sinfonie für Doppelorchester in D-Dur von Joh. Chr. Bach beschlossen...»

Auf das Frühjahr 1956 erwartete man zum Anlaß des 650jährigen Stadtrechts von Lenzburg ein größeres Werk mit Chor und Orchester. Daß man im Mozartjahr ein Werk dieses Meisters wählte, verstand sich. Ernst Schmid stellte ein Mozartprogramm mit der «Krönungsmesse» als Hauptwerk zusammen. Männerchor und Frauenchor «Frohsinn» sollten den Chorpart übernehmen, begleitet vom Orchester des Musikvereins. Nach hitziger Diskussion, wessen Dirigent die Aufführung leiten sollte, einigte man sich schließlich auf den Berufsdirigenten Ernst Schmid. Es bedurfte harter Arbeit und Einsatzes des Leiters, das Werk aufführungsreif zu gestalten. Trotz der Schwierigkeiten gelang eine bemerkenswert gute Wiedergabe. Im Herbst folgte noch ein Mozart-Konzert mit dem Orchester allein. Ernst Schmid erhielt Ende des Jahres von der österreichischen Regierung eine Ehrung für Einsatz und Leistung im Mozartjahr und später übrigens vom Kammerorchester Barcelona eine Silbermedaille.

Mit einer Orchesterserenade im Schloßhof feierte man im Sommer 1957 das 125jährige Bestehen des Musikvereins.

Außer den regelmäßigen Herbstkonzerten des Orchesters mit Instrumentalsolisten und der Umrahmung der Jugendfestfeier in der Stadtkirche wurden verschiedentlich Serenaden vor dem Burghaldenhaus mit einem kleinen Kammermusikensemble aus zumeist eigenen Kräften, mit Ernst Schmid am ersten Pult, durchgeführt. Mehrmals trat Ernst Schmid auch als Solist, vom Orchester begleitet, auf: Konzert in a-Moll von J. S. Bach, Konzert in G-Dur von J. Haydn, Adagio in E-Dur von W. A. Mozart. Daneben gab er auch öffentliche Einführungsabende in Chor- und Orchesterkonzerte, sowie Kurse für musikalische Formen im Schoße des Kaufmännischen Vereins. Er durfte sich mit dem Orchester auch an schwierige und wenig bekannte Werke wagen, wie z. B. von Mendelssohn, K. M. von Weber, Nielsen, Glazunow, B. Britten, O. Schoeck.

Die erfolgreiche Tätigkeit mit dem Orchester einerseits und das Fehlen eines eigenen Chors andererseits durften jedoch die alte Tradition der Chor-



Ernst Schmid

konzerte nicht versinken lassen. So regte der Schreibende und damalige Präsident für das Jahr 1960 eine solche Aufführung an unter Bildung eines Ad-hoc-Chors anstelle der vereinigten bisherigen Chöre, um vor allem jüngere engagierte Sänger und Sängerinnen zu gewinnen. Der Vorstand hieß diese Anregung gut und Ernst Schmid schlug als Hauptwerk die C-Dur-Messe von Ludwig van Beethoven vor. Gegen den Widerstand der bestehenden Chöre Lenzburgs gelang es, einen leistungsfähigen Chor von etwa 70 Mitwirkenden aus Lenzburg und den umliegenden Gemeinden zusammenzustellen. Prof. Dr. Cherbuliez schrieb nach der Aufführung u. a.: «In monatelanger, unermüdlicher Arbeit, unterstützt durch offensichtliche Begeisterung der Teilnehmer, wurde dieser Vokalkörper so erzogen, daß er imstande war, schwierige Partien... mit Schwung, präzisiertem Rhythmus, warmem, gut ausgeglichenem Gesamtklang und sorgfältiger Dynamik auszuführen... Die dynamischen Nuancen wurden vortrefflich beherrscht, ... Das Streichorchester zeigte sich von der besten Seite, beweglich, tonlich warm, technisch sauber und im wesentlichen in bester Auffassung seiner Begleitaufgabe. Mit sicherer Energie, lebhaftem Einfühlungsvermögen und präziser Dirigiertechnik leitete Direktor Schmid das Ganze.»

Noch kurz vor der Aufführung der C-Dur-Messe wurde der Wunsch eines großen Teils der Chormitglieder laut, beisammen zu bleiben. Zusätzlich mit neu geworbenen Mitgliedern erstand damit der neue Chor

des Musikvereins, der von nun an jeden Frühling mit dem Orchester zusammen vor die Öffentlichkeit trat. In diese Zeit fiel auch die Gründung des «Elitechors» aus freiwilligen Sängern und Sängerinnen der Bezirksschule, den Ernst Schmid ohne jede Entschädigung leitete und mit dem er schulische und andere Anlässe in Lenzburg bereicherte. Er setzte ihn jeweils auch als Ergänzung zum Musikvereinchor in Konzerten ein, wodurch ein Chor von 120 bis 150 Mitgliedern entstand.

Einen Markstein setzte der Musikverein mit der Organisation der Delegiertenversammlung des Eidg. Orchesterverbandes in Lenzburg im Mai 1965, zu deren Anlaß das Oratorium «Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz» von J. Haydn geboten wurde. Die Aufführung hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Zwischen den großen Choraufführungen wurde das Publikum auch mit kleineren, nicht weniger bedeutenden Werken bekannt gemacht: «Tedeum» von Mozart, Chöre aus dem «Messias» und Psalmen von Händel, «Stabat Mater» von Pergolesi, «Magnificat» von Sammartini u. a. Gelegentlich gastierte Ernst Schmid mit dem Musikverein auch auswärts: 1954 mit Orchester und Frauenchor «Frohsinn» in Kölliken; 1958 mit dem Orchester als Dirigent und Solist in Zurzach; 1968 mit dem Orchester in der reformierten Kirche Laufenburg; 1969 mit Chor, Elitechor und Orchester in der Stadtkirche Laufenburg.

In Laufenburg wurde das selten gehörte «Stabat Mater» von J. Haydn aufgeführt. Zwei süddeutsche Zeitungen berichteten ausführlich darüber, u. a. die «Badische Zeitung» aus Freiburg: «Man lernte hier eine Singgemeinschaft kennen, die... ebenso ein weiches, klingendes Piano wie ein Forte ohne Härte und Schärfe beherrscht und Tonreinheit mit Textklarheit verbindet... Ausgezeichnete Leistungen sind dem nie versagenden Orchester zu attestieren, das in selbständiger Einleitungsmusik wie in aufmerksam reagierender Begleitfunktion sehr anerkennungswert spielte... Der Dirigent Ernst Schmid war dem Ganzen ein klar und überlegen gestaltender Leiter... sehr gutes Gefühl für Zeitmaße mit nuancierender Dynamik verbindend...»

Dirigent und Orchester hatten sich ein gerütteltes Maß an Arbeit aufgebürdet: Chorkonzert im Frühling, Jugendfestfeier in der Stadtkirche, Sinfoniekonzert im Herbst, im Turnus mit dem Kirchenchor Mitwirkung im Bettags- oder im Weihnachtsgottesdienst in der Stadtkirche. Ernst Schmid, dem der Kritiker des «Alb-Bote» nach dem Laufenburger Konzert «durchblutete Musikalität und suggestive Chor- und Orchesterführung» attestiert hatte und der nicht nur die Orchesterkonzerte, sondern auch größere Chorkonzerte mit Solisten auswendig dirigierte, wurde diese Tätigkeit neben dem Vollpensum an der Bezirksschule allmählich zu aufreibend. Nach dem Konzert im März 1971 beschloß er sein Wirken im Musikverein mit den Worten Bachs: «Ich habe genug».

Da Ernst Schmid seine Lehrstelle an der Bezirksschule noch einige Jahre beibehielt, mußte der Musikverein unabhängig von der Schule auf die Dirigentensuche gehen. Von etlichen Bewerbungen wurden zwei Kandidaten eingeladen, je ein Konzert vorzubereiten und durchzuführen: Werner Lehmann, Bern, leitete das Orchester im Herbstkonzert 1971, Ernst Wilhelm Chor und Orchester im Frühlingskonzert 1972.

Dr. Ernst Annen

Aufbruch zu neuen Taten mit Ernst Wilhelm

An der schon erwähnten Generalversammlung vom 24. Mai 1972 schwang Ernst Wilhelm obenaus, nachdem er das Frühjahrskonzert dirigiert hatte. In der Besprechung des Konzertes war u. a. zu lesen: «Einen nachhaltigen Eindruck auf das die Stadtkirche bis auf den letzten Platz füllende Publikum hinterließ das Konzert des Chors und des Orchesters des Musikvereins unter der Leitung des jungen Gastdirigenten Ernst Wilhelm.» Aufgeführt worden waren Werke von Buxtehude, Telemann, Mozart und die «Messe in G» von Schubert. Dabei hatte es Ernst Wilhelm mit seinem Orchester nicht leicht; denn es hatten sich Schatten über dieses gelegt. Es war zudem im Leistungsvermögen eingeschränkt, weil es sozusagen nur aus Streichern bestand. Besser stand es zahlenmäßig mit dem Chor, der bis jetzt jeweils nur während des Winters geprobt hatte, um im Frühjahr darauf zusammen mit dem Orchester mit einem Konzert aufzuwarten. Mit seiner Musikalität, mit seiner Menschlichkeit, die mit einem goldenen Humor gewürzt ist, mit dem intensiven und abwechslungsreichen Probenbetrieb verstand es Ernst Wilhelm von Anfang an, seine Orchesterleute, sowie die Sängerinnen und Sänger zu begeistern und diese für das Sommersingen zu gewinnen, damit «das Gold der Kehlen auch in der warmen Jahreszeit weiter glänzen kann». Als nach dem Frühjahrskonzert 1976 eine Anfrage dieser Art an die Sängerinnen und Sänger erfolgte, erklärte sich spontan die Hälfte bereit, auch im Sommer zu den Proben zu erscheinen, an denen kleinere Werke eingeübt wurden. Die Frucht solchen Tuns zeigte sich bereits am 31. Oktober anlässlich der Matinee zum 70. Geburtstag Peter Miegs in der Stadtkirche, wo der Chor aus dem Psalm 107 «Die mit Schiffen auf dem Meer» aufhorchen ließ. Diese Veranstaltung war einer der ersten Höhepunkte im Wirken Ernst Wilhelms in Lenzburg, der zudem die Kantate «Der Frühling» mit dem Schülerchor der Bezirksschule aufführte. Sie hatte ihre Uraufführung anlässlich des Stadtjubiläums von 1956 erlebt.

Der Übergang vom Ad-hoc-Chor zum leistungsfähigen Gemischten Chor vollzog sich reibungslos. Noch begann zwar die Vorbereitung für die Aufführung größerer Werke nach den Herbstferien. Dieser Zeitpunkt

hat sich immer mehr nach vorn verschoben und erstmals hat man mit den Chorproben für die Aufführungen im Jubiläumsjahr 1982 unmittelbar nach den Sommerferien begonnen. Diese stärkere Beanspruchung der Sängerinnen und Sänger führte nicht etwa zu einem Rückzug, sondern zu einem Zuzug. Die Konzerte mit dem neuen Dirigenten hatten eben aufgehört. Die Qualität der Aufführungen hatte dazu geführt, daß die Mitwirkenden sich nicht nur aus Lenzburgern zusammensetzt, sondern aus der Region und darüber hinaus. Heute befinden sich im leistungsfähigen Chor des Musikvereins auch jüngere, engagierte Sänger, wodurch der Mangel an Männerstimmen behoben ist. Schon seit jeher hatte es Ernst Wilhelm den Sängerinnen und Sängern nicht leicht gemacht. Er setzte ihnen «nahrhafte» Werke vor, an denen sie wachsen konnten. Seine Qualitäten als Stimm- und Chorbildner waren weitere Voraussetzungen für einen gutgeschulten Chor, der je länger, desto mehr, zusammen mit dem Orchester, Einladungen aus dem Aargau, aber auch aus Zürich und Umgebung für Konzertaufführungen erhielt, wodurch das Bild Lenzburgs als einer zwar kleineren, aber kulturell aktiven Region nicht nur aufrecht erhalten, sondern sogar gefördert wurde. In diesem Zusammenhang muß immerhin darauf hingewiesen werden, daß im Orchester die Reihen der Musizierenden leider nicht in jenem Maße geschlossen werden konnten, wie es beim Chor der Fall ist. Die Schatten haben sich längst gelichtet, aber das Orchester ist auf Verstärkungen bei den Streichern und vor allem bei den Bläsern stets angewiesen, wenn es um größere Aufführungen geht. Es ist dies ein altes Lied, das in alten Protokollen nachgelesen werden kann. Also nichts Neues unter dem Orchesterhimmel!

Mit Ernst Wilhelm ist die Personalunion zwischen der Lehrstelle für Gesang und Instrumentalunterricht an der Bezirksschule und als Leiter des Musikvereins aufgehoben worden, womit mit einer Tradition gebrochen wurde. Diese Tatsache bringt keine Nachteile; denn wenn man einen Kinderchor benötigt, steht jener der Bezirksschule unter der Leitung von Edi Binggeli zur Verfügung.

Im Jahresprogramm haben die Frühjahrskonzerte, Matineen, Serenaden, Bettagskonzerte, Sinfonie-Konzerte einen festen Bestand erhalten. Dazu gekommen ist neu die Aufführung von Bachkantaten nach dem Sonntagsgottesdienst. Die Thematik der Kantate wird jeweils schon im Predigttext des Gottesdienstes übernommen. Diese neue Reihe «Die kommentierte Bachkantate» ist auf sehr großes Interesse, weit über Lenzburg hinaus, gestoßen. Mit ausgesprochenem Geschick, durch interessante und leichtverständliche Erläuterungen versteht es Ernst Wilhelm, die wundervolle Musik näher zu bringen. Die Voraussetzungen hat sich Ernst Wilhelm bei Helmut Rilling, einem der führenden Bachinterpreten der Gegenwart, in speziellen Studien geholt.



Chor- und Orchesterkonzert am 14. April 1980 in der katholischen Kirche Lenzburg

Zu den Neuerungen gehört auch das Chor-Wochenende, das jeweils wenige Wochen vor der Aufführung eines größeren Werkes im Wilerbad am Sarnersee durchgeführt wird. Daß sich daran der größte Teil der Chormitglieder beteiligt, ist der Beweis dafür, daß es diesen ein Anliegen ist, optimal vorbereitet im Konzert aufzutreten. Aber nicht nur der letzte Schliff wird dem aufzuführenden Werk beigebracht. Es besteht nämlich gleichzeitig die Gelegenheit zur Pflege der Sängerkameradschaft. Dem gleichen Zwecke dienen Wanderungen, die von Zeit zu Zeit durchgeführt werden. Der «Rams» und der «Musikverein-Ball» hingegen weisen keine Zugkraft mehr auf.

Anlässlich der Generalversammlung vom 18. Mai 1973 trat Dr. Ernst Annen nach 20jähriger präsidentaler Tätigkeit zurück. Ehrenmitglied Boris Schwarz würdigte das innere Feuer des abtretenden Präsidenten, das mit bewundernswerter Zivilcourage gepaart war. Der zum Ehrenmitglied ernannte Demissionär kam in einem Rückblick auf seine 28jährige Orchesterzeit zu sprechen, die neben sehr viel Schönerem auch viel Sorgen gebracht hatte. Sein Nachfolger wurde Peter Senn, der aber schon in der Vorstandssitzung vom 25. Februar 1975 seine Demission zufolge Verlegung des Wohn- und Arbeitsortes nach Möriken-Wildegg bekanntgab. Der am 18. Mai 1973 in den Vorstand eingetretene Dr. Hans-Peter Müller erklärte sich bereit, das Vereinsschifflein zu übernehmen, das er seit seiner Wahl initiativ und zielbewußt steuert, so daß der Musikverein

Lenzburg als einer der ältesten und traditionsreichsten Vereine in neuer Blüte steht. Das Jubiläum zum 150jährigen Bestehen kann er in voller Anerkennung und Unterstützung seitens des Gemeinderates und der Bevölkerung begehen mit der Aufführung von Mozarts Requiem im März. Dazu kommt im Mai anlässlich einer Matinee die Uraufführung eines Orchesterwerkes von Peter Mieg, das dem Musikverein gewidmet ist.

Immer wieder die Finanzen

Im Rückblick auf die letzten 50 Jahre des Musikvereins fällt auf, daß man sich zur Zeit C. A. Richters sozusagen alles leisten konnte auf musikalischem Gebiet. Es gab damals eben noch Mäzene, wie Ehrenpräsident Rudolf Müller-Schafroth einer war. Nach seinem Ableben im Jahre 1947 wurde die finanzielle Lage des Musikvereins prekärer. Im Anschluß an die Generalversammlung vom 10. Juli 1951 war in der Lokalzeitung zu lesen: «Vorübergehend setzte der Bericht des Kassiers der frohgemuten Stimmung einen leisen Dämpfer auf. Die sinkende Tendenz der Einnahmen bei kulturellen Anlässen ist eine Zeiterscheinung. Und wer – wie der Musikverein – von Dur und Moll lebt, läßt trotz allem den Mut nicht so leicht welken.» Ein Jahr später war die Situation kaum besser. Über die damalige Generalversammlung war zu lesen: «Trotz gewissenhafter Rechnungsführung gelang es dem Kassier nicht, Minus in Plus zu verwandeln. Der Musikverein wartet mit andern 'Leidensgenossen' auf die sieben fetten Jahre. Aber der Wahrspruch heißt: 'Dennoch!」

Nun, der Musikverein ist heute finanziell eher besser dran als auch schon, wie die Abschlüsse der Jahresrechnungen in den siebziger Jahren beweisen. Einerseits unterstützt die Stadt Lenzburg den Musikverein mehr als früher. Dazu kommen Beiträge des Kuratoriums. Einzelne traditionelle Anlässe werden auch mit Beiträgen aus Industrie und Handel, Banken und Institutionen unterstützt. Mit diesen läßt sich musizieren, aber man muß die Beträge gezielt einsetzen. Man kann sich keine arrivierten Solisten mit unbezahlbaren Gagen leisten. Dafür kommen Leute zum Zuge, die erst am Anfang einer Karriere sind oder sich in eine solche hineingearbeitet haben, was nicht unsympathisch ist. Jedenfalls haben die Erfolge bewiesen, daß man auch mit solchen Solisten auf hoher Stufe stehende Konzerte darbieten kann.

Schlußwort

Zum Abschluß der Teile über C. A. Richter und Ernst Wilhelm drängt es mich, zwei weiteren Personen zu danken, welche im Musikverein eine wesentliche Rolle gespielt haben. Zu diesen gehört Emil Braun, gestorben am 14. Mai 1954. Er war Verfasser der Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Orchesters des Musikvereins. Er hat in derselben profunden Art auch dem Männerchor zu einer solchen verholfen. Darüber hinaus

spann er die Fäden zu den Solisten, und er trat auch immer wieder als solcher in Konzerten des Musikvereins auf.

Gedankt sei aber auch Edward Attenhofer, der als Primgeiger, Vizepräsident, Aktuar, Berichterstatter und Propagandachef über Jahrzehnte hinaus dem Musikverein unermeßliche Dienste geleistet hat. Diesem wünschen wir, daß sich immer wieder solche einsatzfreudige Männer und auch Frauen finden lassen. Dann dürfte der Musikverein auch in der zweiten Hälfte des zweiten Säculums immer in flotter Fahrt bleiben.

Willi Hübscher

Emil Braun, Violoncellist, 1870–1954

Der Musikverein Lenzburg ist dem Cellisten Emil Braun zu großem Dank verpflichtet. Immer und immer wieder hat er sich bei Konzerten und anderen Gelegenheiten uneigennützig zur Mithilfe bereit erklärt. Auch ist er der Verfasser der wertvollen Festschrift «Geschichte des Orchesters des Musikvereins Lenzburg 1832–1932».

Emil Braun wurde am 18. September 1870 in Lenzburg geboren, wo er auch die Schulen besuchte. In den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde im elterlichen Haus viel musiziert. Emil's ältere Schwester Luise war eine geübte Klavierspielerin und sein Bruder Fritz ein tüchtiger Geiger. So wurde der Jüngste zum Violoncell bestimmt, um schon mit zehn Jahren im Trio «mitzustreichen». Die Sache wurde dadurch ermöglicht, daß der damalige Lenzburger Musikdirektor Johann Theodor Schneider eine Zeitlang im Braunschen Hause wohnte und selbst Cello spielte.

Im Anschluß an die Gymnasialzeit in Aarau verbrachte Emil Braun das Sommersemester 1889 in Lausanne, um einerseits die französische Sprache zu erlernen und andererseits sich musikalisch weiterzubilden. Im Herbst 1889 bis Frühling 1893 war Emil Braun Schüler des Leipziger Konservatoriums. 1890 spielte der Cellist Braun in der alljährlich am Todestag Mendelssohns vom Konservatorium veranstalteten Mendelssohn-Feier (Mendelssohn war Begründer des Leipziger Konservatoriums) und 1892 in der öffentlichen Schlußprüfung. Im gleichen Jahr erhielt Emil Braun «als einer der vorzüglichsten und würdigsten Schüler» die Prämie aus der Helbig'schen Stiftung «zu bleibendem Andenken und fortwährender Ermunterung» und verließ 1893 mit einem glänzenden Zeugnis das Konservatorium.

Emil Braun verdient es, daß wir seiner Künstler-Laufbahn etwas ausführlicher nachgehen; denn die heutige Generation weiß kaum mehr, welche Ehre er für seine Vaterstadt eingelegt hat.

In Mülhausen war Emil Braun etwa während 15 Jahren und in Colmar wohl während 10 Jahren als Lehrer für Violoncell tätig. Seit 1907 finden wir ihn als Lehrer am Konservatorium in Basel. Als Solo-Cellist und Ensemble-Spieler konzertierte Emil Braun in fast allen größeren Städten der Schweiz. Die von ihm selbst veranstalteten Konzerte in Aarau und Lenzburg fanden 1892 statt. Die Mitwirkenden waren Erica Wedekind und Hermann Suter. Aber auch das Ausland schätzte die Kunst unseres Cellisten: München, Freiburg i. B., Leipzig, Berlin, Kassel usw.

Während des ersten Weltkrieges spielte der Musiker oft in Lazaretten oder in den Konzerten, deren Erlös den Krankenhäusern zugute kam. Für sein Wirken im Dienste der Caritas erhielt er die Preußische Rotkreuz-Medaille als dankbare Anerkennung.

In den musikalischen Kreisen Basels war der Cellist Braun bald eine bekannte Persönlichkeit. Jahrelang wirkte er in den Veranstaltungen von Vereinen und solistischen Konzertgebern mit.

Verhältnismäßig spät begann Emil Braun, sich mit der Abfassung musikalischer Schriften zu beschäftigen. Von ihm besitzen wir u. a. eine – schon erwähnte – Geschichte des Orchesters des Musikvereins, eine Geschichte des Aargauischen Orchestervereins und des Männerchors Lenzburg. Welch große und verdienstvolle Arbeit da geleistet wurde, wissen alle Einsichtigen dankbar zu schätzen.

Verschiedene lesenswerte Arbeiten sind von Emil Braun auch in den Lenzburger Neujahrsblättern zu lesen: die Geschichte der Orgel in unserer Stadtkirche; Aufsätze über berühmte Lenzburger Sängerinnen; Lenzburg und die Nationalbahn; die Waldungen der engern Heimat u. a. Auch die Geschichte des Lenzburger Rathauses stammt von ihm.

Emil Brauns lebhafter Geist war aber auch maßgebend beteiligt an Belangen auf seinem eigentlichen Arbeitsfeld. So gehörte er zu den Gründern der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und des Schweizerischen Tonkünstlervereins, zu dessen Entstehen nicht zuletzt der vorher von ihm ins Leben gerufene Basler Verein Schweizerischer Tonkünstler den Boden bereiten half.

Das Lebensbild des Cellisten Emil Braun wäre nicht vollständig, wenn wir nicht seiner menschlichen Eigenschaften gedächten. Wer Emil Braun näher kannte, wußte, daß er hilfsbereiter und geselliger Natur war. Wo es galt, einen Anlaß durch Musik zu verschönern, konnte man auf ihn zählen. Eine anregende Unterhaltung entspann sich stets, wo er in geselligem Kreise erschien. Er trug auch zur heitern Stimmung bei durch trefflich erzählte Anekdoten. Steigerte sich bei den Zuhörern das Verlangen nach weiterem Unterhaltungsstoff, so wuchs bei ihm die Lust an allem Guten, was Keller und Küche zu bieten vermochten. Sein unverwüster Appetit – dessen er sich selber rühmte – ist geradezu legendär geworden. Als Basler Bürger trat er der Kürschnerzunft bei. Er fehlte nie

an den jährlichen Zusammenkünften und kam seinen Verpflichtungen getreulich nach, die ausschließlich darin bestehen, in fröhlicher Tafelrunde seinen Mann zu stellen.

Am Zustandekommen der neuen Orgel in der Lenzburger Strafanstalt hat Emil Braun große Verdienste. Reiche Gaben flossen in den Orgelbau-Fonds durch ein von ihm veranstaltetes Konzert. – Durch Wanderungen in der engern und weitem Heimat stählte er seinen Körper, und seine eiserne Gesundheit blieb ihm erhalten bis ins Greisenalter. Da führte 1947 ein durch einen Autofahrer verursachter Unfall in der Nähe von Olten eine Wendung der Dinge herbei. Ein längerer Spitalaufenthalt schien ihm die nötigen Kräfte zurück gegeben zu haben. Doch war er in seinem Lebensmark getroffen worden. Nach einer schweren Operation im Kantonsspital Aarau im Jahre 1952 wurde Emil Braum pflegebedürftig. Im Diakonissenheim Schloß Wildenstein verbrachte er seine letzten Tage. Hier ist er am Freitag, 14. Mai 1954, sanft entschlafen. So ging ihm ein gelegentlich geäußerter Wunsch in Erfüllung, eines Tages ohne Todeskampf aus dieser Welt scheiden zu dürfen.

Edward Attenhofer

Christian Gustav Gottlieb Rabe, Musikdirektor, 1815–1876

Der 1815 in Halle an der Saale geborene Gottlieb Rabe wurde im März 1848 vom Gemeinderat und von den Vorständen der musikalischen Vereine zum Gesanglehrer an den Schulen, zum Organisten und Dirigenten der Musikgesellschaft (Vorläuferin des Orchesters des Musikvereins), des Gesangvereins (gemischter Chor) und des Männerchors gewählt. 1847 war er als politischer Flüchtling in der Schweiz erschienen. Bevor er nach Lenzburg kam, legte er in Basel und Zürich Proben seines pianistischen Könnens ab. Es würde zu weit führen, Rabes Studiengang ausführlich darzulegen; er ist in andern Publikationen (Geschichte des Orchesters des Musikvereins und in der Geschichte des Männerchors) nachzulesen. Der hochbegabte und vielseitig gebildete Hallenser fand als Kapellmeister, Gesang- und Musiklehrer in deutschen Musikzentren große Anerkennung. Er schuf eine tragische, eine romantische und eine komische Oper neben andern musikalischen Werken, die zum Teil auch im Druck erschienen sind. Er schuf auch Texte zu Liedern und andere Dichtungen, die er dann in Töne setzte.

Eine besondere Ehrung wurde Rabe zuteil, als der schlesische Sängerbund eine Komposition von unserm Musikdirektor aufführte. Der Sängerbund feierte am 25. April 1865 sein 18. Stiftungsfest zu Neiße. Er honorierte mit dem in deutschen Musikvereinen üblichen Ehrensold die Dichter und Komponisten der ins Programm aufgenommenen Werke,

7
3 70.

Zur spanischen Suppe, dem neuen Gerichte
Ladet mit stereotypem Freundschaftsgesichte
des abends Punkt 7 auf Donnerstag,
Wenn's Ihnen so behagen mag:
Zum Fröhlichsein bei neuem u. alten Wein
zu seinem Freundeskreis Sie ein.
Gewärtig Ihrer Willenserklärung
Empfiehlst sich grüßend in großer Verehrung

Rabe
Frau

Adresse: Herrn Ferd. Robr.
Hier.

7. 3. (18)70

Zur spanischen Suppe, dem neuen Gerichte
Ladet mit stereotypem Freundschaftsgesichte
des abends Punkt 7 auf Donnerstag,
Wenn's Ihnen so behagen mag:
Zum Fröhlichsein bei neuem u. alten Wein
zu seinem Freundeskreis Sie ein.
Gewärtig Ihrer Willenserklärung
Empfiehlst sich grüßend in großer Verehrung

Rabe und Frau

unter denen das «Vorüber» von E. Geibel und G. Rabe, Musikdirektor in Lenzburg.

In Lenzburg entfaltete der Musikdirektor eine außergewöhnlich erfolgreiche Tätigkeit. Seine geistigen Kräfte waren mit der Zeit wohl allzu großen Spannungen ausgesetzt. Der Unermüdliche wurde ernstlich krank und starb am 27. Februar 1876 geistig umnachtet in Königsfelden. Um das musikalische Leben der Stadt Lenzburg hat er sich große Verdienste erworben.

In das Tagebuch vom Jahre 1856 hat Gottlieb Rabe allerlei Gedanken in Form von Aphorismen eingetragen. Sie werden hier zum erstenmal veröffentlicht. Sie legen Zeugnis ab von Rabes idealer Auffassung des Lebens und von der tiefen Verbundenheit mit der hehren Kunst:

Musik und Ideal

- In den herrlichen Tönen der Musik finden wir unsere Ideale, unsere tiefsten und mächtigsten Gefühle verwirklicht.
- Wie eine keusche Wasserlilie über den Wogen schwebt, so ruht eine fromme Seele über den Gütern der Erde. Sie wurzelt in ihnen, aber sie blüht über ihnen.
- Ein Album? – Ich habe keines. Wozu ein Album, wenn man ein Herz hat?
- Den Tod darf ich mir nicht wünschen; denn ich bin ihn noch lange nicht wert.
- Was ist Liebe? Liebe ist wie glühendes Morgenrot, das mit heilig leisem Schritt über den ganzen Himmel unserer Seele zieht.
- Die Menschen wissen oft nicht, daß eine Entbehrung eine verborgene Freude hat, wie unter einem Blatt die Blume blüht. Schatten ist auch Schutz.
- Leiden ist ein stilles Kämmerlein. Da ist die Seele allein mit dem Herrn.
- Es ist die gleiche Eitelkeit, sich großer Gaben zu rühmen und sich kleiner zu schämen.
- Singe, so schön du willst oder kannst: Wenn du nicht den Ton in der Seele hast, wirst du nie die Seele in den Ton bringen.
- Die Tiefe des Gemütes wiegt oft beschämend die Höhe des Verstandes auf.
Wenn man's gut *hat*, das ist wohl schön; aber gut *sein* ist besser.
- Welche Freude! Ein edler Text bei einer schönen Musik! Da hängt sich der süße Ton an das reine Wort, wie ein Tautropfen ans Gräschen, und verklärt ihn.
- Was ist Poesie? Das durch den liebenden Geist verklärte Leben. Der Geist kann alles verklären, was er liebt.

- Musik ist höhere, allgemeine Sprache der Menschheit, von der babylonischen Verwirrung unberührt.
- Gar mancher Mensch besitzt ein Glück, von dem er keine Ahnung hat. Erst im Erkennen liegt die Fülle.
- Auch unter einer schweren Erdschicht dringt der kräftige Samen ans Licht; auch unter viel Trübsal dringt ein gläubiges Herz zu seinem Gott.

Eine Scherzfrage: Was ist das für ein Vogel, der immer und ewig im Grabe liegt?

(G. Rabe)

* * *

Eine Widmung: Direktor Rabe schenkte seiner Schwester am 14. Februar 1855 eine Daguerotypie von ihm und schrieb darauf:

Warum kann der lebendige Geist dem Geist nicht erscheinen? *Spricht* die Seele, so spricht, ach! schon die *Seele* nicht mehr. Aber die *Seele spricht* nur Polyhymnia aus.

Edward Attenhofer

Musikdirektor Hermann Hesse, 1861–1948

Hesse war der Sohn eines Mitgliedes der Hofkapelle in Sondershausen, der Hauptstadt des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen. Schon in früher Jugend wurde ihm Klavier- und Violinunterricht erteilt, und er erhielt nachhaltige musikalische Eindrücke durch die berühmten Lohkonzerte, die damals von Max Bruch und Max Erdmannsdörfer geleitet wurden. 1879 ging Hesse nach Straßburg, um bei der Musik seinen Militärdienst zu leisten; denn sein Vater hatte die Absicht, ihn zum Militärkapellmeister ausbilden zu lassen. Dem Sohn behagte diese Laufbahn schließlich doch nicht. Er trat ans städtische Konservatorium zu Straßburg über. In die Heimat zurückgekehrt, wurde Hesse Lehrer für Klavier und Theorie am eben erst durch Karl Schröder begründeten Konservatorium in Sondershausen (später fürstliches Konservatorium) und vom Herbst 1844 an Kapellmeister am Hoftheater in Coburg und Gotha.

Im Frühling 1888 kam Hesse nach Lenzburg als Orchesterleiter. Er veranlaßte junge Leute, sich dem Studium der Blasinstrumente zu widmen, und brachte es soweit, daß man im Februar und März 1889, mit ausschließlich eigenen Kräften, sieben Aufführungen der Oper «Der Waffenschmied von Worms» von Lortzing geben konnte. Andere Opern folgten. Auch gelangte nach Möglichkeit jedes Jahr ein größeres Werk für Chor und Orchester zur Aufführung. So finden wir auf seinen Programmen die großen Meister der Klassik und der Romantik, doch auch neuere Kom-

ponisten. Mit dem Lenzburger Hans Schwarz wurde Hesse 1891 zum Wiedererwecker des aargauischen Orchestervereins.

Als Dirigent und Pianist fand Hesse große Anerkennung. Im Sommer 1911 entschloß er sich, nach Aarau zu übersiedeln, wo er schon seit Jahren den Orchesterverein leitete und nunmehr auch den Cäcilienverein (Ge-



Hermann Hesse

mischten Chor) übernahm, sowie den neugebildeten Stadsängerverein. Mit der Zeit ertrug seine sonst kräftige Konstitution diese Belastung nicht mehr. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er seine Tätigkeit in Aarau aufgeben. Er zog nach Dresden, wo noch eine Schwester lebte. Zehn Jahre später kehrte Hesse nach Lenzburg, in die Vaterstadt seiner Frau, zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen.

Edward Attenhofer

Musikdirektor C. Arthur Richter, 1883–1957

Musikdirektor C. Arthur Richter war eine Persönlichkeit, die das musikalische Leben der Stadt Lenzburg außergewöhnlich förderte. Während vieler Jahre standen sämtliche musikalischen Vereine unter seiner Leitung. So wurde es dem «Generalmusikdirektor» möglich, große Werke

bedeutender Meister aufzuführen. Man denke etwa an Max Bruchs «Das Lied von der Glocke», Haydns «Schöpfung» und «Jahreszeiten», «Elias» von Mendelssohn.

Das Licht der Welt erblickte C. Arthur Richter in Leipzig am 6. Februar 1883. Seine musikalische Begabung wies ihm den Weg in die Zukunft. Von 1897 bis 1902 war er Schüler des städtischen Konservatoriums, wo er mit Eifer und wachsendem Erfolg dem Violin-, Klavier- und Orgelspiel oblag. Auch ließ er sich im Kunstgesang ausbilden. Schon als Schüler des Konservatoriums wurde dem Musiker Gelegenheit geboten, unter der Leitung des berühmten Namensvetters Arthur Nikisch bei den ersten Geigen in den Gewandhauskonzerten mitzuwirken, da er für das Violinspiel besonders talentiert war. (Die Gewandhauskonzerte fanden ursprünglich im Gewandhaus, d.h. in der Tuchhalle statt; daher ihre Bezeichnung. Später wurde der Name auf das neue große Konzerthaus übertragen.) Durch sein Mitspielen konnte Richter «von der Pike auf dienend» die nötige Orchesteroutine erwerben.

Nach Abschluß der Studien am Konservatorium trat er als erster oder zweiter Konzertmeister auf, so im Bad Elster, im Leipziger Philharmonischen Orchester, im Tonkünstlerorchester in Majorenhof bei Riga, und darauf wurde er Korpsführer bei einem Infanterie-Regiment zuerst in Leipzig, dann Kapellmeisterspirant in Nürnberg. Gern erzählte Richter immer wieder von seinen Anstellungen, die ihn bis nach Rußland führten. Nicht selten trat er in den Konzerten solistisch auf und erntete verdienten Beifall.

In Nürnberg erteilte Richter an der Musikschule Unterricht im Violinspiel, in Solo- und Chorgesang. Seit 1908 war er wieder Mitglied des Philharmonischen Orchesters in Leipzig. Vom Wunsche beseelt, eine Anstellung zu finden, die es ihm ermöglichen würde, seine vielseitige Begabung entfalten zu können, ließ sich Richter als Musikdirektor, Gesang- und Musiklehrer nach Wattwil wählen. Er gab dem dortigen Musikleben mächtige Impulse und sah seine Bemühungen belohnt. Im Toggenburg ließ er sich auch später ins Schweizerbürgerrecht aufnehmen und war seiner neuen Heimat sehr zugetan. Auch als er nach Lenzburg übersiedelte, brach er die Fäden, die ihn mit Wattwil verbanden, nie ab.

Die Art, wie damals in Lenzburg die Kandidaten geprüft wurden, glich einem öffentlichen Schauspiel; denn wahrhaftig, im alten Gemeindesaal stellte man die Spielenden zur Schau, d.h. Experten und Publikum waren anwesend, als der zu wählende Musikdirektor auf verschiedenen Gebieten Proben seines Könnens ablegen mußte. Richter schwang obenaus und erhielt 1912 den Posten. Kaum aber hatte er sich bei uns einigermaßen eingelebt, brach 1914 der erste Weltkrieg aus, der den Musikdirektor unter die Waffen rief. Als Kapellmeister des Württembergischen Infanterie-Regimentes 475 zog er ins Feld. Wenn Richter auch nicht als Sol-

dat an der Front kämpfte, so hat er doch im Strudel der Ereignisse manches erlebt, das auch sein Leben in Gefahr brachte.

Während der Abwesenheit des Direktors konnte ein Stellvertreter für den Gesangsunterricht an der Bezirksschule gefunden werden; hingegen ruhte in den Kriegsjahren die Tätigkeit des Musikvereins fast vollständig. Von Lenzburg aus setzte man alles daran, um den Direktor frei zu bekommen. Im Spätherbst 1917 gelang es, seine endgültige Beurlaubung zu bewirken. Anfangs Januar 1918 nahm er dann seine Arbeit wieder auf.

Neben dem vollgerüttelten Maß seiner Verpflichtungen hat es den Musikdirektor immer wieder gedrängt, den Stimmen seines Innern Ausdruck zu geben und sie in Form zu gießen. Eine große Zahl seiner Kompositionen sind im Druck erschienen und viele davon in Lenzburg aufgeführt worden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier erwähnt: Männerchöre; Gemischte Chöre; Lieder mit Klavier und mit Orchester; Stücke für Violine und für Violoncello mit Klavier und Orchester; «Bittgesang ans Vaterland» für Blasorchester; Militärmärsche für Harmoniemusik; eine Choralkantate über: «Es glänzet der Christen inwendiges Leben» für Alt-Solo, Solo-Violine, Solo-Quartett, gemischten Chor und Orgel; «Die Muschel» (Text von Dr. Wilhelm Johnas) für gemischten Chor, Sopran-Solo, Solo-Violine, Solo-Cello und Orchester (oder Klavier); Bearbeitungen für Militärmusik; Orchestrierung von «Das große Halleluja» und «Gott in der Natur» von Schubert.

Am Jugendfest 1923 wurde das «Aargauerlied» (Adolf Frey) in der Besetzung für Schülerchor, gemischten Chor und Orchester aus der Taufe gehoben. Es ward ihm ein begeisterter Empfang beschieden.

Nicht nur in Lenzburg, auch andernorts sind Richters Kompositionen aufgeführt worden; auch das Radio hat mehrere ausgestrahlt. Seine Kammermusik und Gesänge weisen sich als reizvolle Stücke aus, die der Klassik und Romantik verpflichtet sind.

Gleichsam als Höhepunkt der Kompositionstätigkeit von Musikdirektor Richter ist das Chorwerk «Einzig Hoffnung». Es faßt sozusagen alle bisher für einzelne Instrumente erprobte Ausdrucksweise zu einer höhern Einheit zusammen. Die Kantate (nach einer Dichtung von Hermann Hiltbrunner) wurde am 4. März 1953 uraufgeführt und ist zum Schwanengesang des Komponisten geworden. Auch dieses Werk atmet romantischen Geist und ist von der Kritik magna cum laude ausgezeichnet worden. Am 14. März 1953 fand eine zweite Aufführung der Kantate statt. Nach diesem Konzert legte der Musikdirektor seinen Dirigentenstab aus der Hand, den er volle vier Jahrzehnte geführt hatte, und beschloß somit seine Dirigententätigkeit. Stets war Arthur Richter bestrebt, sein Orchester vor dankbare Aufgaben zu stellen und wohl vorbereitet vor die Öffentlichkeit zu treten. Er fühlte sich der musikalischen Tradition unse-

res Städtchens zutiefst verpflichtet und konnte mit gutem Gewissen den Stab in die Hand seines Nachfolgers drücken.

Bald nach dem Rücktritt von seinen Ämtern stellten sich bei Musikdirektor Richter allerlei Beschwerden ein. Eine Überführung ins Kantonsspital Aarau wurde nötig. Dort schied er am 13. Dezember 1957 aus dem Leben.

Durch sein Wirken hat C. Arthur Richter nicht nur das kulturelle Leben Lenzburgs befruchtet, sondern dadurch auch wesentlich dazu beigetragen, das Ansehen der Stadt zu mehren.

Ed. Attenhofer

Das folgende Gedicht wurde im Rahmen einer außerordentlichen Generalversammlung des Musikvereins Lenzburg, zum Abschied von C.A. Richter im Haus zur Burghalde, von Ed. Attenhofer humorvoll vorgetragen.

*Zum Rücktritt unseres verehrten
Herrn Direktors Richter*

Burghalde, 27. März 1953

Es Läbe, säit mr – s wird scho sy –
sei öppis wie ne Sinfonie.
Es föch meist mit Allegro aa
dänn chömm gar bald 's Adagio draa.
Au 's Scherzo hätt im Läbe Platz –
Emol chunnt b'stimmt de letzti Satz.

Hütt simmer alli binenand
und näméd d'Partitur i d'Hand,
wo 's Läbe hätt uffschrybe loo
für euse Herr Diräkter doo.
Ihm wämmer hütt es Chränzli winde
und euse herzlich Dank drabinde.
Er hätt mit syner Arbetschraft
zu eusem Wohl gar tüchtig g'schafft.
Er cha mit guetem Gwüsse goo,
syn Name stoot mit Eere doo.

De Meister Arthur hätt mit Gschick
und au mit künstlerischem Blick
gar mängs Konzert vom Stapel ggloo,
's händ alli Ydruck hinderloo.
De Meister Arthur doo us Sachse
isch mit dr Musigwelt verwachse.
Er spilt e Reie Instrument
und isch dänn ganz im Element.
Das chunnt halt im Orchester z'guet,
und macht eus Dilettante Muet.

I jedem Gyger spillt er glatt
de schwirigst Part diräkt vom Blatt.
Wenn eine wäg de hööche Tööne
so halblutt vor sich hee tuet stööne,
entstoot im Nu en Fingersatz,
und d'Finger findet ihre Platz.
Und wenn en Blööser afoot schnappe
und chrankhaft suecht die richtig Chlapper:
de Meister Arthur hätt en Root,
und plötzlich merkt de Blööser: 's goot!

Wie hämmer doch mängs Werk studiert
und voller Freude musiziert
vo Musiker und große Dichter,
verstoosti, au vom Arthur Richter. –
Wenn öppis Rächts söll usechoo,
dänn macheds all Orchester soo:
si holed Hilf, gar mäenge Maa,
au meer müend dorum Zuezog haa.
De Herr Diräkter cha jo vil,
doch wenn kei Hörner häsch, gang spill!
Me cha – 's sött under eus fast blybe –
die eint und ander Stimm umschrybe.
Die Arbet hätt – und anders noo –
de Meister Arthur übernoo.
's isch gwüß für niemer öppis Neus:
er hätt viel Opfer bbroocht für eus.

Und wenn mr ame zletzt am End
die Sache guet ggstudiert ggghaa händ,
so hätt er au sy Freud draa ghaa,
daa gseet mr äim dänn gschwind no aa.

Käi General cha – 's isch e soo –
ganz ohni Chrieger Schlachte schloo.
Kein Zauberstab nützt vil – i wett –,
wenn niemer Sinn für d' Musig hätt.

Am meisten aber – s söll soo sy –
hätt byträit zu de Harmonie
im Städtli für de Zämehang
so mänge Oratorieklang.
Wie isch dr Arthur vor is gstande,
wer anders hätt doo chöne lande?
Mr händ en agluegt, Großi, Chlini,
as euse städtisch Toscanini.

De Herr Diräkter hätt au doo
en gmischt Chor no übernoo.
Verschwunde sind dänn d'Männer gly,
wie bi dr Abschydssinfonie,
und blibe n isch vom gmischte Choor
no ganz elei de Damefloor.
De Meister Arthur hätt – wie gsäit –
au do sich fest an Lade ggläit.
Er hät si Ufgab wacker gglööst,
im Chor en guete Geist ygflöößt,
will halt, he jo, de Dirigent
sich bi de Fraue guet uskännt.

Es Byspyl isch dr Arthur gsy
a Arbeitsgeist und Energie.
Zääch vo Natur und Wille n au
und wie ne Uur, so pünktlich gnau.
Wenn s Wort, wo n i grad sääge will,
– mr ghöörts i letzter Zyt jo vil –
politisch nid verruefe wär,
– de Sinn verstoot gwüß niemer schweer –
so chönnt mr säge – wem fallts y? –
Dr Arthur isch en Stalin gsy!

I chumm zum Schluß, wott nid verpasse,
all eusi Wünsch no zämezfasse:
Arthur, mr sind – 's gseet jedes y –
bi Dir i guete Hände gsy.
Vil Schööns häsch Du eus chöne biete,
wertvolli Musig, keini Niete.
I Dynere Läbessinfonie
– nüüd Trurigs dänked mr drby –
hätt jüngst en letzte, lange
und sicher schöne Satz aagfange.
Und hütt häsch jez – mit Dank verbunde –
die woolverdient Fermate gfunde.
De Satz söll aber jez dernoo
molto adagio wyter goo.
Und heiter söll er wyterklinge,
im grooße Boge wyterschwinge,
bis euse größti Meister «Finis» säit
und d'Partitur ganz sanft ad acta läit.

Werkverzeichnis von C. A. Richter

op. 1	Nächtliche Fahrt (E. Eisler) für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung	1901
op. 2	Puszta-Klänge, 5 Lieder für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung	1901
op. 3a	Zigeunerlied (W. v. Goethe) für Männerchor	1901
op. 3b	«Wenn sich zwei Herzen scheiden» (E. Geibel) für Männerchor	1901
op. 4	Unterm Machandelbaum Altmärkisches Volkslied (E. v. Wildenruch) für Gemischten Chor	1902
op. 5	«O frage nicht» (R. Prutz) für Bariton oder Baß mit Klavierbegleitung	1902

op. 6	Abendstille (R. Prutz) für Männerchor	1903	
–	«Wohlauf der Eidgenossenschaft» für vierstimmigen Frauenchor	1909	1.-August-Feier Wattwil
op. 8	Ein Traum im Paradies (A. Dressel) für mittlere Singstimme und Klavier- begleitung	1904	auf Ersuchen des Dichters
–	Sängergruß (F. Hangartner) für Männerchor	1909	dem Männerchor Wattwil gewidmet
–	Liebe (B. Hagger) für Gemischten Chor	1910	
–	«Du gabst uns alles» Melodie der 1. und 2. Strophe: A. Becker Melodie der 3. Strophe und Chorsatz: A. Richter für Gemischten Chor	1910	
–	Festgesang für Gemischten Chor	1910	zur Eröffnung der RB und der BTB am 1. Oktober 1910
op. 9	Aus ernster Zeit Marsch für Harmoniemusik	1917	1930 auf His Masters Voice
op. 10	Choralkantate über den Choral «Es glänzet der Christen inwendiges Leben»	1918	
	vollständig umgearbeitet für Gemischten Chor, Alt-Solo, Solo-Quartett, Solo-Violine und Orgel	1919	Oskar Steger gewidmet
op. 11	Wunsch (J. Kanold) für 1 Singstimme und Klavierbegleitung	1903	
	Bearbeitung für Trompetensolo und Orchester	1904	auf Wunsch des Solo- trompeters der kaiserlich- russischen Oper in Petersburg
	Bearbeitung für Harmoniemusik		
op. 12	«Träum' nicht vom Glück» für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung Bearbeitung für Solotrompete und Orchester	1905 1905	
op. 13	Regimentsgruß Marsch für Militärmusik	ca. 1915	
op. 14	Das schönste Rot (F. Winkel) für Männerchor	1914	
op. 15	5 Lieder für eine Singstimme und Klavier 1) Stilles Geständnis (Jonas) 2) Wiegenlied (Brentano)	1908 1910	

	3) An die Liebe (Jakobi)	1908	
	4) Gedenken (Avenarius)	1908	
	5) Wunsch (Stauffacher)	1911	
	Nr. 3 und 5: Bearbeitung mit Orchesterbegleitung		
op. 16	4 Leichte Vortragsstücke für Violine oder Violoncello mit Klavierbegleitung	1907	
	Nr. 1 und 4 auch mit Orchesterbegleitung erschienen		
op. 17	In Treue fest, Marsch für a) Orchester b) Harmoniemusik c) Blechmusik d) Klavier zweihändig	1907	
op. 18	2 Männerchöre – Wanderer (Kerner) – «Hinaus in das Lustgeschmetter» (Cornelius)	1911 1912	
op. 19	Die Muschel (Jonas) für Gemischten Chor, Sopran-Solo und Orchester (oder Violine, Cello und Klavier)	1913	dem Musikverein Lenzburg gewidmet, Uraufführung 1. März 1914
–	Bleibende Stätte (Kerner) für Männerchor	1919	zum Andenken an G. Gujer, gestorben am 19. Jan. 1919
op. 20	2 Lieder für 1 Singstimme mit Orchester- oder Klavierbegleitung – Sternschnuppe (Goos) – Weiße Asten (Goos)	1917	Uraufführung 1917 im Hoftheater Stuttgart
–	Karfreitagszauber aus «Parsifal» von Richard Wagner Bearbeitung für kleines Orchester	1920	
op. 21	Aargauerlied (A. Frey) 1. Fassung: Unisonochor mit Orchester 2. Fassung: für vierstimmigen Männerchor mit großem Orchester	1926	Jugendfest 1926 dem Aarg. Kantonalgesangsverein zum einhundertjährigen Bestehen gewidmet. Aufführung: Kant. Sängerfest, Reinach
	3. Fassung: für Kinderchor 4. Fassung: für Gemischten Chor Ferner Ausgabe für Singstimme und Klavier		
op. 22	Neuer Aargauer Marsch für Blech- oder Harmoniemusik	1927	

op. 23	Bittgesang fürs Vaterland für Blech- und Harmoniemusik	1929	Auftrag des Aarg. Kant. Musikvereins Kant. Musikfest 1929 in Aarau
–	Schweizer Heimatlied (Jahn) für gemischten Schülerchor	1932	den Schülern der Bezirks- schule Jugendfest 1932
op. 24	Konzertouvertüre für Orchester	1932	Jubiläumsgabe zur Feier des einhundertjährigen Bestehens des Musikvereins Lenzburg
	Fassung für Salonorchester Bearbeitung für sinfonisches Blasorchester	1938/39	
op. 25	Sonnenhymnus für Blasmusik	1933	Auftrag des Aarg. Musik- vereins Musikfest 1933, Rheinfelden
	für kleines Orchester	1935	
	für großes Orchester	1938	Festspiel Kant. Schützenfest Lenzburg
op. 26	Zwei lyrische Stücke für kleines Orchester – Elegie – Serenade	1935	
op. 27	Kanzone für Blasmusik	1936	Auftrag des Eidg. Musik- vereins Eidg. Musikfest Luzern
	für großes Orchester	1938	Festspiel Kant. Schützenfest Lenzburg
op. 28	Festmarsch zum fünfzigjährigen Jubiläum des Aarg. Musikvereins für Blasmusik	1937	1. Preis im Wettbewerb des Aarg. Musikvereins
	für großes Orchester	1938	Festspiel Kant. Schützenfest Lenzburg
op. 29	Heroische Ouverture für Harmonie- und Blechmusik	1937	Auftrag des Bernischen Kant. Musikvereins für Kant. Musikfest Interlaken
	für großes Orchester	1938	Festspiel Kant. Schützenfest Lenzburg
op. 30	Intermezzo für Harmonie- und Blechmusik	1937	Auftrag des Bernischen Kant. Musikvereins für Kant. Musikfest Interlaken
–	Trauungsgesang für Frauenchor	1939	dem Frauenchor «Frohsinn» gewidmet

–	Schweizerhymne (Seelig) Komponiert von Hans Huber Satz für Gemischten Chor	1941	
–	«Christkindlieder» von Max Bruch für Frauenchor und Orchester bearbeitet	1940	
op. 31	Im Feldgrau Marsch für Blasmusik	1941	Marschmusikwettbewerb Schweizer Rundfunk Uraufführung durch ver- stärktes Divisionsspiel (Schallplatte)
op.32a	Fest in Weiß und Blau Marsch für Harmoniemusik	1941	
op.32b	Friedensgebet für Blasmusik	1942	Auftrag des Aarg. Musik- vereins
op. 33	Bundeglocke (Thürer) für Gemischten Chor	1942	Jugendfest 1942
op. 34	18 leichte Vortragsstücke für Violine und Klavier in progressiver Folge	1946	
op. 35	Unser Stern (Thürer) für Männerchor	1944	dem Männerchor Möriken- Wildegg gewidmet
op. 36	Mona Lisa, Dramatische Ouverture für Blasmusik	1944	der Stadtmusik Aarau ge- widmet
	für Orchester	1954	
–	Reigen seliger Geister aus der Oper «Orpheus» von W. v. Gluck für Harmoniemusik bearbeitet	1945	
–	Präludium für Harmoniemusik	1945	
op. 37	Schützenmarsch für Harmoniemusik	1945	
–	Kettenlied für 1 Singstimme mit Harmonium- oder Klavierbegleitung	1947	
op. 40	Ziegelhof-Marsch für Harmoniemusik	1950	
–	Dem Andenken Andreas Hofers Marsch für Harmonie- und Blechmusik	1950	
op. 41	Einzige Hoffnung. Kantate nach Worten aus Hermann Hiltbrunners Dichtung «Klage der Menschheit» für Frauenchor, Sopransolo, Altsolo und Kammerorchester	1951	den vereinigten Frauen- chören und dem Orchester des Musikvereins Lenzburg gewidmet
–	Ouverture zu «Phèdre» von Jules Massenet für Harmoniemusik bearbeitet	1952	

- | | | |
|--------|---|------|
| op. 42 | Mit frohem Mut
Marsch für Harmoniemusik | 1954 |
| op. 44 | Zu Lenzburgs Ehre
Marsch für Harmoniemusik | 1956 |
| op. 46 | Wir wollen frei sein, wie die Väter waren
Marsch für Harmoniemusik | |

Ernst Wilhelm

gibt dem Musikverein seit 1971 das künstlerische Gepräge

Chor und Orchester des Musikvereins Lenzburg haben das Glück, seit rund zehn Jahren von einem Dirigenten geleitet zu werden, der nicht nur ein hervorragender, professioneller Musiker ist, sondern während Jahren eine eigentliche Dirigentenausbildung absolviert hat und schon von Kindheit an fasziniert war, mit den Klängen der verschiedenen Instrumente einen musikalischen Spannungsbogen zu formen.

Die Geschichte des Musikvereins ist lang und vielseitig, doch die Gegenwart ist im Künstlerischen von diesem, 1942 in Zürich geborenen Musiker geprägt. Die Ausstrahlung und die musikalische Intensität von Chor und Orchester in den letzten zehn Jahren sind nicht zuletzt Spiegel der persönlichen Entwicklung von Ernst Wilhelm. Als der damals 29-jährige Dirigent die Gesangs- und Instrumentalformation des Vereins übernahm, hatte er seine Ausbildung noch nicht einmal ganz abgeschlossen. Gewiß, er hatte sein Klavierlehrdiplom längst im Sack und auch die Kapellmeisterschule bei Prof. Koslick in Wien bereits abgeschlossen, doch ein Minimum hat dem stets an sich weiterarbeitenden Künstler nie gereicht, und so setzte er seine Taktstock-Ausbildung fort am Opernhaus in Zürich und später an der Kapellmeisterschule des Konservatoriums Zürich (bei Ferdinand Leitner), die er im Herbst 1974 erfolgreich abschloß.

Der lange und eigentlich nie abgeschlossene Ausbildungsweg macht uns deutlich, wie vielseitig die Erfordernisse an einen Dirigenten sind. Es gehören dazu ein ausgezeichnet geschultes Gehör, ein fundiertes theoretisches Wissen, die Beherrschung mehrerer Instrumente, psychologisches Feingefühl, aber auch Instrumenten- und Stilkunde sowie Musikgeschichte, um nur einige der wichtigsten Komponenten zu nennen. Gerade in jüngster Zeit hat Ernst Wilhelm sich wieder neuen Facetten seiner Tätigkeit zugewandt; aus Bach-Interpretationskursen in Stuttgart (Helmut Rilling) entstand die Reihe der kommentierten Bach-Kantaten. Der Gesangsunterricht bei Rudolf Hartmann (Opernhaus) kommt in erster Linie der Schulung des Chors zustatten; denn die künstlerische Leitung von Liebhaber-Musikensembles hat die Besonderheit, daß der Dirigent



Ernst Wilhelm

oft nicht nur Stabführer, sondern auch Lehrer zu sein hat. Eine faszinierende, oft aber auch schwierige Aufgabe.

Alles erlernte Wissen kann niemals die Grundstruktur der Persönlichkeit eines Musikers ersetzen. Und hier ist Ernst Wilhelm ebenso sehr Individuum wie wir alle auch. Auf dieser Ebene fällt z. B. die Ratio, die unter anderem die Verantwortung gegenüber zeitgenössischer Musik diktiert, hier fallen persönliche Meinungen wie diese: «Es ist die Aufgabe des Dirigenten, das wertvolle musikalische Kulturgut der letzten 300 bis 400 Jahre der Nachwelt, möglichst abgestaubt zu erhalten, auch wenn wir uns dabei oft als 'Museumswärter' vorkommen; doch der Genius, der die moderne Musik aus ihrem Wellental hinausführen wird, ist einfach noch nicht geboren.» Gewiß, die stete Auseinandersetzung mit Musik unseres Jahrhunderts, die sich Ernst Wilhelm in seinem Verantwortungsgefühl gegenüber unserer Zeit bewußt auferlegt, bewirkt auch in ihm ein stetiges Fortschreiten in der Zeit, doch seiner Empfindung, seinem Klanggefühl entspricht die auch in der Musik dominante Intellektualität des 20. Jahrhunderts bei aller verstandesmäßiger Wertschätzung für zeitgenössische Musik einfach weniger als die mit Gefühl, Sensibilität und weicher Harmonie spielenden Kompositionen früherer Jahrhunderte.

Am Dirigentenpult freilich haben subjektive Meinungen keinen Platz; denn hier überlagert sich die Überzeugung, daß man jeder Musik mit

demselben inneren Engagement begegnen muß, um alles in ihr Verborgene zu fühlen und zum Tragen zu bringen. Unter diesem Aspekt fällt auch die Frage dahin, warum er parallel zu Mozarts «Requiem» Leo Falls «Lieber Augustin» (Möriker Operette) einstudieren kann, ohne mit sich selbst in Konflikt zu kommen. Und dieses Engagement ist es zweifellos, diese Disziplin auch, die ihn befähigt, nicht nur selbst zu wachsen, sondern mit seinen Chor- und Orchesterleuten zusammen voranzuschreiten zu immer neuen Horizonten, sie durch die eigene Präsenz und Selbstkritik zu fordern und zu steigern.

Ernst Wilhelm ist mit Leib und Seele Dirigent – ein hervorragender Dirigent –, und es ist gewiß ein Wermutstropfen, daß in der Schweiz (und auch anderswo) Angebot und Nachfrage in diesem Beruf sich nicht die Waage halten, daß der Weg zur Internationalität nur ganz, ganz wenigen offen ist. Doch es liegt dem schon seit Jahren in einem heiligen, alten Bauernhaus in Unterbözberg lebenden Musiker nicht, Tränen über Utopien zu verlieren. Ernst Wilhelm ist nicht der ehrgeizige Karriere-Mann, der um jeden Preis «boxen» will; ihm liegt viel mehr daran, sich selbst zu bleiben und sich selbst immer so viel Zeit zu gönnen, daß die eigene Persönlichkeit in ihrer Entwicklung nicht stehen bleibt, sondern stetig tiefer zu loten vermag im weiten Meer der Klänge.

Die Unterrichtsstunden in Baden (Musikschule) und Aarau (Kant. Schule für Berufsbildung) einerseits, die Dirigententätigkeit mit all ihren Nebenzweigen in unserer Region dürfen ihn nicht so einengen, daß neue Pläne darin keinen Platz mehr finden. Im Moment z. B. lockt es ihn, wieder vermehrt kammermusikalisch aktiv zu werden, das Klavier und auch den Gesang voranzutreiben; ganz gewiß an der Seite seiner ebenso musikalischen Gattin, Ruth Wilhelm.

Annelies Halder-Zweiz

Ein himmlisches Schattenspiel

aufgeführt an der Jahrhundertfeier des Musikvereins Lenzburg
am 10. April 1932

Text und Bilder sind von Boris Schwarz und Richard Hächler

Die Anmerkungen in Kursivschrift sind von Boris Schwarz. Sie dienen einem besseren Verständnis und halten die Namen der erwähnten Personen fest.

1. Bild



Ouverture, gespielt vom himmlischen Orchester.
Am Schlusse spricht der Dirigent:

Fürwahr, nicht schlecht, ich danke sehr
Doch Schluß für heut, wir spiel'n nicht mehr.

Dagegen, wie's schon immer Brauch
Kommt nun zum zweiten Teile auch.

2. Bild (Im himmlischen Pilsner)



Der Präsident tritt ein und spricht:

Ihr lieben Herr'n vom himmlischen Orchester hört
und nichts für ungut, wenn mein Reden stört.

Jedoch heut hab ich einen guten Grund
Ihr wißt, daß drunten auf dem Erdenrund

Vor 100 Jahren schon – (mir ist, als wär es gestern)
Lenzburg gründete sein Orchester.

Doch eines ist's, das Ihr nicht wißt
Das eben mir zu Ohren kommen ist:

Heut feiert Lenzburg das Jubelfest,
Drum find ich, ist's das allerbest

Wir machen mit und feiern auch hier
Doch nicht bei dem komunen Bier.

Babettli heut holst Du uns wäger
vom allerbesten Gofisbärger
(Beifallsgemurmelt, der Präsident fährt weiter)

Es herrscht die Meinung auf der Erden,
Daß alle, die da selig werden

Im Himmel süßen Nichtstun frönen,
sich jeglicher Arbeit ganz entwöhnen.

Daß darum hier stets alles bleibt beim alten
In keiner Weis sich Fortschritt tät entfalten.

Sie wissen nicht, daß Künstler und Erfinder
Und andre geistbegabte Kinder

Hier weiter treiben ihre Steckenpferde
Und vielfach weiter sind als alle auf der Erde.

Habt ihr von Edisons Erfindung schon vernommen
die er gemacht, seit er zu uns gekommen?

Dies Kästchen ist's, ein wahres Wunder,
Aha, jetzt sticht Euch schon der Gwunder:

Was je geschehen auf der Welt
Es zeigt Euch, was Euch grad gefällt

Doch nicht nur die Vergangenheit
Es zeigt auch, wenn ihr wollt, das Heut.

Zu unsres Festes Verschönerung
Stöbern wir jetzt in der Erinnerung.

Wollen seh'n auch, wie jetzt sie drunten schalten
und wer unser Erbe tut verwalten

Ihr werdet sehen, es wird famos!
Das Licht aus, Babetli, es geht los:

3. Bild (Mit Instrumenten bepackte Kutsche)



Einst fuhr mit Hörnern man und Geigen
Nach Münster, der Mönche sich würdig zu zeigen.

Im Musizieren wie auch im Essen
Im Trinken und in guten Spässen

Heute bei dem raschen Verkehr
Ist Münster längst kein Endziel mehr

Auf der Heimfahrt als letzter Abstecher
Ist es gut genug für den Schlummerbecher.

4. Bild (Solistin mit Kutsche)

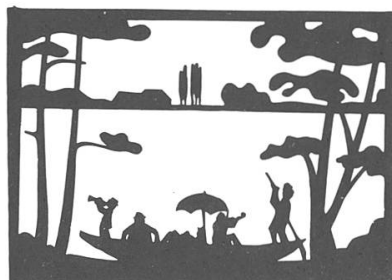


So wurde mit Rütteln vor vielen Jahren
Die Solistin in der Kutsche gefahren.

Heut wird im Auto sie ganz sacht
Ins Konzert und wieder heimgebracht.

Solistin war Kammersängerin Erika Wedekind. Da es regnete, sprang Georg Schwarz-Fraissinet, damaliger Präsident, mit dem Schirm der Kutsche nach, um der Solistin beim Aussteigen Schutz vor Nässe zu bieten.

5. Bild (Waidlig auf dem Rhein)



Mit Freuden und mit großem Behagen
Ging stets man zu den Orchestertagen.

Nach Laufenburg, das war besonders fein
Fuhr mit dem Waidlig man auf Aar' und Rhein.



6. Bild (Blockhütte)

Romantik hält das Orchester noch,
Wie in früheren Jahren immer hoch

So spielt im Wald in der Sommernacht
Das Streichquartett seine Weisen sacht

An Essen und Trinken wird dazu spediert
als würd man da acht Tag blockiert.

Und im herrlichsten Mondenschein
Trinkt man des Präsidenten Beerliwein,

Nach leisen Tönen schallt lautes Lachen
Es tönt im Wald wie dumpfes Krachen

An Jagd glaubt schon das arme Wild
Doch ist es bald im richtgen Bild.

Georg und Walter sind diesmal nicht Jäger
Sondern ganz harmlose Musikpfleger.

Fuchs, Has und Reh kommen sacht herbei
Zu sehen, was für ein Spuk hier sei.

*Die noch bestehende Blockhütte im Lütisbuech. Präsident:
Rudolf Müller-Schafroth (Konzertmeister); Jäger: Georg
Schwarz (Cello) und Walter Deck, Oberförster (Oboe).*

Bild 7 (Auerbachs Keller)



Seit der Orchesterreis' nach Dürrenroth
wo der Keller den Herren sein Bestes bot,

Geht unter dessen Gewölbe rund
Eine Sage von Mund zu Mund

Trinkt man *soviel* vom guten Burgunder
Daß die Welt versinkt und alles Geplunder

So geht ein Schatten ganz still herum
Macht die lange Nase und schweiget stumm.

Auf Emil Braun gemünzt.

8. Bild (Hesse)



Es wandert auf der Erde rund
Trotz Sturm und Regen ein Vagabund

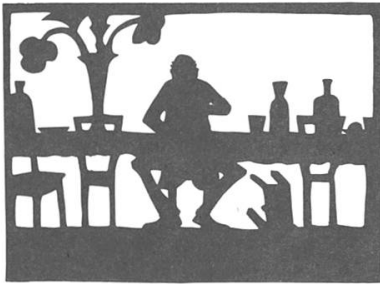
Ein dunkler Mantel, flatternde Strähne
So etwas wie eine Künstlermähne

Beim Zeus, es ist Direktor Hesse
guter Erzähler witziger Spässe

Sein Gang ist kräftig, die Stimme dröhnt
Man sieht, die Frau hat ihn verwöhnt

Wie früher an Cäcilienfesten
Kriegt *er* nur Bier von allen Gästen.

Auf Musikdirektor Hesse bezogen.



9. Bild (Emanuel am Tisch)

Ein Exempel der Gründlichkeit
In dieser oberflächlichen Zeit.

Statuieret immer und immer wieder
Eines der heutigen Ehrenmitglieder

Man sieht es zum Beispiel an Banketten
als letztes am Tisch, man kann drauf wetten

Das Verpacken des Cello braucht eine Zeit
Andere wären dreimal bereit.

Doch diese Gründlichkeit sei nur gepriesen,
Die Festschrift hat es erneut bewiesen.

Diese Tugend zum Teil den Historiker machte
Der nun dies Kleinod zu Stande brachte.

Auf Emil Braun.



10. Bild (W. Hauser)

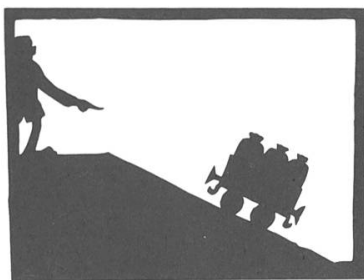
Besonderer Art ist dieser Mann
Schon was das Instrument trifft an

Es ist der Archivar und Fagottist
Und große Reklamespezialist

Er locket Töne immenser Tiefen
Wie wenn die Geister der Unterwelt riefen

Er lockt und wirbt aber auch die Massen
Daß die Konzertsäle sie kaum fassen.

Auf Werner Hauser-Schwarz, Lehrer (Fagott).



11. Bild (Zuckerspekulation)

Was dem Orchester wie früher fehlt
Ist immer das verdammte Geld.

Drum wollt man einmal spekulieren
Dazu die Reisekaß riskieren

Der Präses sagte: Wir sind Schlucker
Probieren wir's mit einem Wagen Zucker

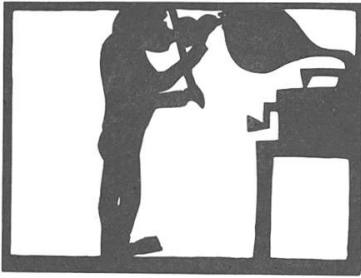
Doch Heinrich, der Kassierer, sprach
Ihr Herren, Ihr seid nicht vom Fach

Ich mach es nicht, es würd uns stinken
Der Zucker, der wird weiter sinken.

Dieses war vor zwei, drei Jahren
Man lag sich lang drum in den Haaren.

Und hätten damals wir's probiert.
Obne Zweifel, wär die Kaß ruiniert

*Auf Heinrich Zweifel, Kolonialwarenhändler (2. Geige)
gemünzt.*



12. Bild (Geiger mit Grammophon)

Was ich auf diesem Bild Euch zeige
Ist einer von der zwoten Geige.

Der aus der modernen Technik Nutzen zieht
Was, wie Ihr seht, auch beim Üben geschieht

Er läßt sich vom Grammophon prächtig begleiten
Sein Bogen springt nur so über die Saiten.

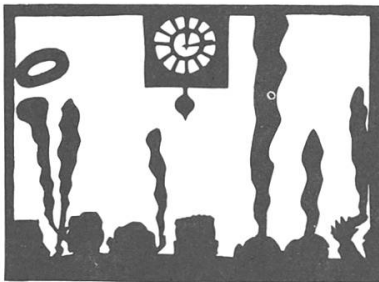
Er gibt sich hin dem großen Wahn
Das ganze Orchester sei ihm untertan

Zuletzt so hoch die Gedanken fliehen
Daß er vergißt den Bogen zu ziehen

Und tief versunken und ganz berauscht
Den herrlichen Tönen der Platte er lauscht.

Dem sagt er dann «konzentriertes Üben»
Wir finden das doch übertrieben.

Auf Richard Hächler, Architekt (2. Geige).



13. Bild (Orchesterhock)

Auch beim Orchester ist Tradition
Daß auf die Arbeit folgt der Lohn

Im fröhlichen Zusammensitzen
Bei Tranksame, Rauch und guten Witzen

Die Zeit vergeht nur allzuschnell
Und Mitternacht kommt auf der Stell

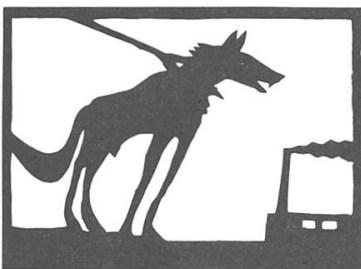
Der Cellist meint zwar: ich hab erst elf
Trotzdem ist's eben gleichwohl zwölf

Und Zeit, daß den Orchesterkaffee besonderer Güte
Man sich führe zu Gemüte.

Und wenn man endlich nach Hause will
Zündet Direktor Richter noch ganz still

Die letzte feine Zigarillos an
Damit er auch sicher schlafen kann.

Der Cellist Georg Schwarz.



14. Bild

Seht Euch diesen Hund mal an,
Er gehöret einem Mann

Den – wie man's auch stelle an
Keiner reproduzieren kann.

Es handelt sich um des Vereines Leiter
von Gemütsart ist er heiter

Gehn die Dinge nicht allzuschlecht
Mit Orchesterverstärkung und Aufführungsrecht

Als Konzertmeister spielt flott er sein Instrument
Man spürt, der Mann hat Temperament

Man sieht es auch am schnellen Rauchen
Er muß fürchterlich viel Zigarren brauchen

Er ist auch ein Finanzgenie
Ein Defizit, das gibt es nie

Trotz des Kassierers ewigem Gescher
Die Kasse, die ist nie ganz leer.

Auf Rudolf Müller-Schafroth. Er deckte insgeheim jeweils die Defizite.

15. Bild



Direktor Richter dirigiert famos,
Das Komponieren hat er los,

Für Streich- und auch für Blechmusik
Entwickelt er ein groß Geschick

Hier dirigiert er seinen Marsch
Höret nur wie forsch:

(Zwischenspiel auf Grammophon «Aus Ernster Zeit»
Marsch von C. A. Richter)

Doch gilt auch hier wie meist,
Schuster bleib beim Leist.

Um die Orchesterherren speziell zu laben
Wie sie es nämlich gerne haben

Wollt extra guten Kaffee er brauen
In Abwesenheit von seiner Frauen

Vergaß aber Kaffee zum Wasser zu setzen
Servierte Cichore-Brüh zum großen Ergötzen.

16. Bild (Gleiche Szenerie wie Bild 2)



Ihr lieben Freunde, wie Ihr seht,
Das Lenzburger Orchester noch immer besteht

Was auch sich gewandelt im Laufe der Zeit
Die gute Musik pflegt Lenzburg noch heut.

Orchestergeist lebt immer noch
Das Lenzburger Orchester lebe hoch.

Als Schlagzeuger im Orchester des Musikvereins

Wenn ich sage «Als Schlagzeuger», dann ist dies den Mund ein wenig voll genommen. Ein Schlagzeuger muß nicht nur Pauke spielen können, sondern auch große Trommel, Rührtrommel mit und ohne Schnarrsaite, Becken, Tamtam, Xylophon, Marimbaphon, Holzblock und weiß wer wieviele andere Instrumente. Ganz bescheiden habe ich mich mit der Pauke begnügt. Zu sagen ist freilich, daß dies Instrument sehr hohe Anforderungen stellt.

Es fing bei mir mit dem Triangel an: Direktor Richter brauchte für die Meistersinger-Ouverture einen Triangelspieler, und so hatte ich eine Viertelstunde zu zählen, ehe ich, ganz am Schluß, mit meinen Schlägen und Trillern oder Tremoli einsetzen durfte. Später trat Herr Künzli als Paukenspieler zurück; so hatte ich mich auf die Mitwirkung als Paukenspieler vorzubereiten. Der Musikverein besaß zwei Kesselpauken ältern Modells mit einem einzigen Paar Schlegel, die später auf zwei Paare erweitert wurden.

Paukenspielen ist keineswegs leicht, ich sagte es schon: So wurden die beiden Instrumente zu uns ins Haus gebracht (wir wohnten damals in dem großelterlichen, heute nicht mehr stehenden Haus hinter der Kirche). Die Pauken wurden in meinem Arbeitszimmer aufgestellt, und ich begann anhand einer Paukenschule mit dem Studium. Bis ein Paukenwirbel rund und egal erstand, brauchte es der täglichen Übung. Mechanische Stimmung gab es an diesen lieben alten Möbeln natürlich nicht. Das Kalbsfell mußte nach dem Gehör gestimmt werden.

Ein perfekter Paukenspieler war ich sicher nie, konnte aber wohl schlecht und recht den Dienst bei den Aufführungen mit dem Musikvereins-Orchester versehen, und da wirkte ich denn bei Ouverturen und Sinfonien mit und bei den unvergeßlichen Musikvorträgen am Jugendfestmorgen in der Kirche, die vom herrlichen Duft von Moos und Blumen erfüllt war und vom aufgeregten Geschrei der Kinder, das Direktor Richter mit dem vollen Spiel der Orgel zu übertönen wußte. Ebenso unvergeßlich, wie er an der Orgel improvisierte, von Zeit zu Zeit, auf das Pedal tretend, sich erhob und weiterspielend den Stand des Einzugs der Schüler im Kirchenschiff kontrollierte, ehe er mit einem gewaltigen C-Dur-Akkord schloß. Auch bei den Oratorien-Aufführungen in der Stadtkirche wirkte ich mit; sie waren stets ein Ereignis, schon wegen der Überbauung des Chores mit einem Podium, das von der Kanzel bis zu den ersten Bänken reichte.

Ich glaube, mein letztes Auftreten als Paukenspieler fiel mit der Uraufführung meiner Jugendfest-Kantate 1956 zusammen, bei der ich, während der Hauptprobe, einen Einsatz verpatzte. Ein vom Komponi-

sten verpatzter Einsatz! Alle Ausübenden mit dem Dirigenten freuten sich, natürlich, und ich mich ebenfalls. Meine Unzulänglichkeiten wurden mir nicht nur damals bewußt.

Nicht allein ein mittelmäßiger Paukenspieler war ich, sondern auch ein mittelmäßiger Ramser. Zwar ist der Rams das einzige Kartenspiel, das ich seit Kindheit spielte, oft gemeinsam mit Ruth und Hilde Riniker, die im zweiten Stock des Hauses «Im Hof» wohnten. Alljährlich fand zwischen Weihnachten und Neujahr der Orchesterrams statt, und da brillierte ich im Verlieren. Es machte mir nichts aus. Die Stunden bei Bäck Weber, dem ehemaligen Hornisten und großartigen Notenkopisten (seine handgeschriebenen Noten waren musterhaft, klar und äußerst deutlich) waren viel zu gemütlich, und das Lachen bei Gewinnern und Verlierern viel zu lustig, als daß ich mich ernstlich hätte alterieren können. Wie jovial lächelte immer Vetter Georg Schwarz, wie konnten sich Emil Braun, Rudolf Müller-Schafroth und die Direktoren Hesse und Richter necken, und mit welchem Appetit wurde das späte Mahl, immer Schüfeli und Sauerkraut, verzehrt, und dies nie vor zehn Uhr abends. Ich glaube, Bäck Weber sah in seiner «Traube» am Städtgäßchen nie eine vergnügtere Tafelrunde als beim Orchesterrams.

Meine Freundin Charlotte pflegte zu sagen: Ich wüßte noch viel. Mir geht es gleich. Allein, aus Platzgründen: das bekannte Lied! Aber das knarrende Podium im alten Gemeindesaal, der doch der beste Saal Lenzburgs ist. Nur schon von diesem Podium und vom primitiven Solistenzimmer, in dem immer etwas vergessene Schminke von der letzten Theateraufführung herumlag, müßte noch die Rede sein, und von soviel Anderem.

Peter Mieg

Analyse und Interpretation der Konzertprogramme von 1932 bis 1981

An erster Stelle möchte ich unserem langjährigen Vorstandsmitglied und Kassier Hans Richner für die enorme und äußerst wertvolle Arbeit danken, die er mit dem lückenlosen Aufsuchen und Ordnen der Programme geleistet hat.

Es sei im folgenden der Versuch gewagt, mittels einiger statistischer Zusammenstellungen der letzten 50 Jahre Konzertgeschichte etwaige Marksteine, Wendepunkte und Entwicklungen festzuhalten. Die Angaben und Zahlen beanspruchen keine absolute Vollständigkeit und Gültigkeit, bilden aber eine zuverlässige Grundlage, um Tendenzen herauszulesen. Die bis 1971 obligate Mitwirkung an der Kirchenfeier des Jugendfestes wurde außer acht gelassen und nur die integralen Musikvereins-Konzerte einbezogen.

Interessant ist festzustellen, daß sich die zu untersuchende Periode in drei Abschnitte gliedern läßt, durch welche die Zahlen noch verstärkten Relationswert erhalten:

1. Die 20jährige Ära C. A. Richters
2. 20 Jahre Dirigententätigkeit von E. Schmid
3. 10jährige musikalische Arbeit unter E. Wilhelm

Die erste Aufschlüsselung der Programme gilt der Anzahl der vertretenen Komponisten der verschiedenen Epochen innerhalb der einzelnen Dezennien.

Musikalische Leitung	Jahre	Vorbarock	Barock	Vorklassik und Klassik	Romantik	Neuzeit
Richter	1932–42	3	27	23	16	15
	1943–52	0	12	19	9	21
Schmid	1953–62	2	17	20	16	12
	1963–71	1	23	13	8	9
Wilhelm	1972–81	3	24	33	15	14
Total	1932–81	9	103	108	64	71

Auch wenn diese Zahlen nach oben oder unten etwas abweichen können, so lassen sich hier doch aufschlußreiche Spitzenpositionen herauslesen, sowohl innerhalb der einzelnen 10-Jahres-Abschnitte, als auch der jeweiligen Epochen von 1932 bis 1981. Vergleichen wir etwa die Dotierung des vorbarocken Bereiches der vierziger Jahre mit derjenigen der Klassik der Jahre 1972 bis 1981, oder beachten wir, daß im zweiten Dezennium die Neuzeit sogar einen ersten Rang zu erreichen vermochte, so lassen sich hieraus interessante Rückschlüsse auf die Persönlichkeit des Dirigenten, eventuelle Zeitströmungen, personelle Zusammensetzung von Chor und Orchester und auf die Arbeit des Vereins im Speziellen ziehen. Über die gesamte Zeit betrachtet, vermochten sich der Barock und die Klassik etwa die Waage zu halten, wobei die Romantik noch hinter dem 20. Jahrhundert nachhinkt.

Häufigkeit der wichtigsten Komponisten

Es scheint, als ob Barock und Klassik identisch wären mit Bach und Mozart, denn ihre Leaderpositionen lassen sich mit den Zahlen der gesamten Epochenübersicht vergleichen. Erstaunlich ist ferner, daß Hän-

del, der gerade für Laienorchester ein dankbares Betätigungsfeld darstellen könnte, relativ schwach vertreten ist.

In der folgenden Darstellung erhalten wir einen Einblick in die Vielfalt der in den Programmen vertretenen Tonsetzer.

Jahre	verschiedene Komponistennamen
1932–42	47
1943–52	38
1953–62	37
1963–71	28
1972–81	41

Wurde in den dreißiger Jahren noch ein recht breites Komponistenspektrum angeboten, so ist bis zum Beginn des letzten 10-Jahres-Abschnittes ein ständiges Verarmen der Vielfalt festzustellen. Diese Entwicklung scheint mir eine sehr symptomatische, nicht nur auf den Musikverein Lenzburg bezogene, allgemeine Zeiterscheinung, die äußerst bedauerlich ist. Die Einengung auf Bewährtes und Etabliertes verunmöglicht die Auseinandersetzung mit Kleinmeistern und Randfiguren der Musikszene und bewirkt notgedrungen eine gewisse Monotonie im Kulturbetrieb. Wer kennt heute noch die Namen wie: Lendvai, Hameirik, Atterberg, Bargiel, Tunder, Krenzel, Eichner usw., die in den dreißiger Jahren noch häufig anzutreffen waren?

Die Durchsicht der Programmarten spricht eine ähnliche Sprache. Hat man in den Jahren 1932 bis 1948 gelegentlich auch noch musikalische Theater und Märchen, weltliche Oratorien, ja sogar Operetten einstudiert, so fallen diese Gattungen später ganz weg und überlassen den Platz den sich immer dichter folgenden oratorischen Werken geistlicher Richtung.

Während der Ära Richter wurden nur 3 Oratorien mit *Gemischtem* Chor aufgeführt. (1936 Doret: *Unsere Erde*; 1938 Haydn: *Jahreszeiten*; 1948 Bruckner: «Die Glocke»). Alles Übrige beschränkte sich auf Frauenchorwerke mit Orchesterbegleitung.

Mit der Übernahme der Leitung des Musikvereins durch E. Schmid änderte sich die Situation schlagartig. Die Gründung eines «Ad-hoc-Chores» und der Einbezug des Elitechores der Bezirksschule lassen allmählich eine gemischte Chorformation heranwachsen, die anfänglich sporadisch, schließlich (ab 1970) alljährlich ein großes oratorisches Konzert für gemischten Chor bewältigen konnte.

Die Sichtung der Sinfonie- und Kammermusikprogramme ergibt keine wesentliche Richtungstendenz, höchstens, daß die romantischen und neuen Werke, die eine große Orchesterformation erfordern, mehr und

mehr verschwinden. Dies mag mit der personellen Struktur des Orchesters, mit der Konkurrenz der Schallplattenindustrie und ihren überperfektionierten Aufnahmen und mit der Kostenexplosion beim Zuziehen von Berufsmusikern zusammenhängen.

Zum Schluß möchte ich noch einige musikalische Meilensteine der letzten 50 Jahre besonders herausgreifen.

Unter der Stabführung aller drei Dirigenten fanden interessante Uraufführungen statt, und zwar:

1951 Richter:	«Einzig Hoffnung»	(Frauenchor, Soli und Orchester)
1956 Mieg:	«Der Frühling»	(Kinderchor und Orchester)
1982 Mieg:	«Lenzburger Cäcilien suite»	(Auftragswerk zum 150jährigen Bestehen des Musikvereins Lenzburg)

1937 engagierte der Musikverein Lenzburg die gesamte Tonhalleformation aus Zürich, währenddem 1944, als Gegenstück gewissermaßen, ein bemerkenswertes Kammermusikkonzert mit einheimischen Lenzburger-Komponisten inszeniert wurde (Hesse, Rabe, Mieg, Richter und Hünerwadel).

1956 begann die Reihe der eigentlichen Oratorien-Konzerte für gemischten Chor, wobei aus dem instrumentalen Bereich noch ein Unikum besondere Erwähnung verdient: die Aufführung eines Saxophon-Konzertes von Glasunow im Jahre 1962.

1972 wurde die inzwischen traditionelle Jugendfest-Serenade des Orchesters auf dem Schloß eingeführt. Zum 70. Geburtstag von Peter Mieg fand 1976 eine denkwürdige Matinée statt mit Chor-, Orchester-, Orgel- und Kammermusikwerken des Komponisten, wobei Gottfried von Einem eine kurze Laudatio hielt. 1980 unternahm der Verein erstmals den Versuch, mit drei kommentierten Morgenmusiken zum Thema Bach-Kantaten vor die Öffentlichkeit zu treten. Das überaus positive Echo auf diese Veranstaltungen ermunterte die Initianten zur Weiterführung und zum Ausbau dieser Reihe.

Ernst Wilhelm

Programmzusammenstellung 1932–1982

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
1932					
8. 7.	Jugendfest	Mozart Haydn Niggli Kreutzer Richter Haydn	Ouverture zu «Der Schauspieldirektor» «Stimmt an die Saiten» aus dem Oratorium «Die Schöpfung» «Freudig schalle unser Sang» «Forschen nach Gott» Schweizer Heimatlied «Vollendet ist das große Werk» aus dem Oratorium «Die Schöpfung»	Kinderchöre	Richter
20. 11.	Cäcilien- Konzert	J. S. Bach Schütz Vivaldi Mozart Thuille Atterberg	Brandenburger Konzert Nr. 4 in G-Dur Symphonia sacrae «Wie ein Rubin aus feinem Golde leuchtet» für Frauenchor, Streichinstrumente, Klavier Konzert in g-Moll für Violine und Streichorchester Eine kleine Nachtmusik Serenade für Streichorchester Rosenlied Traumsommernacht für Frauenchor und Orchester «Barocco», Suite Nr. 5, für kleines Orchester	Paul Ammann	Richter
26. 11.	Cäcilien- Fest	Pergolese	«Wienerwalzer» «Die Magd als Herrin», Intermezzo in zwei Akten «One step», Solotanz «Marsch»	Tanzgruppe Fr. Henschel Tanzgruppe	
1933					
19. 2.	Sinfonie- Konzert	C.P.E. Bach Mozart Bargiel Mozart	Sinfonie in D-Dur Konzert Nr. 2 in D-Dur, für Flöte und Orchester Adagio in G-Dur, op. 38, für Violoncell und Orchester Sinfonie Nr. 33 in B-Dur	Urs Hännly Emil Braun	Richter
12. 3.	Konzert	Brahms Brahms Lavater Schubert	Vereinigte Frauenchöre Lieder und Romanzen, op. 44, für Frauenchor a capella Lieder für Baß Frauenchöre, op. 32, nach Texten aus der «Chinesischen Flöte» von Hans Bethge «Die Winterreise»	Willy Rössel	Richter
14. 7.	Jugendfest	Beethoven Bruch Schubert Kuhn Billeter Abt Schubert	Ouverture zu Goethes «Egmont» Morgenstunde für Frauenchor, Sopransolo und Orchester Die Allmacht, für Sopran und Orchester «Morgengebet» «Im Maien» «O Schweiz, wie bist du schön» «Gott in der Natur», für Frauenchor und Orchester	Clara Wirz-Wyß Kinderchöre	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
5. 11.	Kammermusik-Abend	Brahms Mozart	Streichquartett op. 111 in G-Dur Streichquartett in g-Moll, KV 516	Berner Streichquartett	
18. 11.	Cäcilienball	Bizet Vieuxtemps Mozart Mozart Pugnani Couperin Kreisler Schubert	Ouverture und Menuett aus «L'Arlésienne» Fantasia appassionata, für Violine und Orchester Aus «Gesellige Lieder für drei Singstimmen» Konzert für Flöte und Orchester Tempo di Minuetto Chanson Louis XIII et Pavane Rondino Ballettmusik zu «Rosamunde»	Paul Ammann Walter Frey Clara Sandmeier Trudi Müller	Richter
2./3. 12.	Advent	Haas	«Christnacht», ein Weihnachtsliederspiel, op. 85, für Solostimmen, Sprecher, Gemischten Chor und Orchester	Clara Sandmeier Irma Wehrli Hans Kehrer Gottlieb Meyer	Richter
1934					
11. 3.	Sinfoniekonzert	Beethoven Haydn Schoeck Reger Beethoven	Ouverture zu Collins Trauerspiel «Coriolan» Ariadne auf Naxos, für Alt und Orchester Serenade für Orchester An die Hoffnung, für Alt und Orchester Sinfonie Nr. 8 in F-Dur	Nina Nüesch	Richter
13. 7.	Jugendfest	Humperdinck Sucher Zwyssig Abt Billeter Schubert	Vorspiel «Hänsel und Gretel» «Aus alten Märchen» «Schweizerpsalm» «O Schweiz, wie bist du schön!» «Vaterland» Das große Halleluja, für Frauenchor und Orchester	Kinderchöre	Richter
7. 10.	Konzert	Hasse J.C.F. Bach Lœillet J.S. Bach J.C.F. Bach Krieger	Ouverture zur Oper «Euristeo» Trio in C-Dur, für Klavier, Flöte und Violine Sonate in E-Dur, für Oboe und Klavier Stücke aus der Französischen Suite in E-Dur für Klavier Trio in G-Dur für Klavier, Violine und Viola Ausgewählte Arien für eine Singstimme und Kammerorchester	Martha Siebenmann Senta Richter Emmy Rupp Clara Sandmeier Kurt Rohr Hans Deck C.A. Richter	Richter
11. 11.	Cäcilienkonzert	Mozart Mozart Mozart Mendelssohn Richter	Ouverture zur Oper «Don Juan» Konzert in B-Dur für Violine und Orchester Ouverture zum Singspiel «Die Entführung aus dem Serail» Konzert in e-Moll für Violine und Orchester Drei Miniaturen für Orchester	Leny Reitz	Richter
1935					
27. 2.	Konzert	Telemann	Suite Nr. 1 in a-Moll, für Streichorchester und Klavier	Trudi Steidle Senta Richter	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Lœillet	Sonate in c-Moll für Flöte, Oboe und Klavier	Martha Siebenmann	
		Vivaldi	Sonate in e-Moll für Cello und Klavier	Hans Deck	
		Haydn	6. Konzert in F-Dur für Cembalo und Orchester	H.R. Thomann	
		Krieger	Partie («Feldmusik» 1704, III.)		
31. 3.	Passions-Konzert		Keine Angaben		
12. 7.	Jugendfest	J.S. Bach	Ouverture aus der 1. Suite, in C-Dur		Richter
		Brahms	«Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr!», für Chor und Orchester		
		Wagner	Einleitung zum 3. Akt und Festchoral aus der Oper «Die Meistersinger von Nürnberg»	Kinderchöre	
		Schumann	«Frühlingsgruß»		
		Billeter	«An das Vaterland»		
		Rüst	«Auf Meereshöhen», «Maienfahrt»		
		Marcello	32. Psalm für Chor und Orchester		
17. 11.	Cäcilien-Konzert	Brahms	Sinfonie Nr. 1 in c-Moll, op. 68	Stefi Geyer	Richter
		Bruch	Violin-Konzert Nr. 1, in g-Moll, op. 26		
		Richter	Konzertouverture für großes Orchester, op. 24		
1936					
26. 1.	Klavierabend	J.S. Bach	Italienisches Konzert	Maria	
		Mozart	Sonate in B-Dur, KV 333	Springfeld-Tobler	
		Reger	Fünf Humoresken, op. 20		
		Brahms	Variationen über ein Thema von Robert Schumann, op. 9		
		Chopin	Ballade in g-Moll, op. 23		
2. 2.	Musikalisch-theatralische Aufführung		«Liebi vor Gericht», nach einem Lustspiel von Alfred Schnurra		
		Offenbach	Fortunios Lied, Komische Oper in 1 Akt von Cremieux und Halévy		
7./8. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	Doret	«Unsere Erde», freie Umarbeitung des «Winzerfestes von 1927»	Ernest Bauer Clara Sandmeier Hans Erismann	Richter
10. 7.	Jugendfest	Mendelssohn	Ouverture zum Singspiel «Heimkehr aus der Fremde»		Richter
		Mendelssohn	«O wie selig ist das Kind», Duett und Chor aus «Athalia»		
		Haydn	«Welche Labung für die Biene», Arie aus dem Oratorium «Die Jahreszeiten»	Clara Wirz-Wyß	
		Kreutzer	«Forschen nach Gott»	Kinderchöre	
		Kunz	«Jugendfest»		
		Richter	«Schweizer Heimatlied»		
		Meister	«Möcht no 'nes bitzeli läbe», «Waldvögelein»		
		Mendelssohn	«Heilig, heilig ist Gott, der Herr», Solostimmen und Chor aus dem Oratorium «Elias»		
15. 11.	Cäcilien-Konzert	Lendvai	«Jungbrunnen», Liederkreis		Richter
		Mendelssohn	Notturmo und Scherzo, aus der Musik zu Shakespeares «Ein Sommernachtstraum»		
		Hamerik	«Erntetanz», für Frauenchor und Orchester		

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Haydn	Sinfonie Nr. 2 in D-Dur		
6. 12.	Kammermusik-Abend	Brahms Mozart Beethoven	Quartett in B-Dur, op. 67, Nr. 3 Quartett in D-Dur, KV 575 Quartett in F-Dur, op. 59, Nr. 1	Busch-Quartett	
1937					
28. 2.	Sinfoniekonzert	Mendelssohn Beethoven Schumann Beethoven	Vierte (italienische) Sinfonie in A-Dur, op. 90 Konzert in c-Moll, op. 37, für Klavier und Orchester Sinfonische Etuden für Klavier Ouverture zur Oper «Fidelio»	Adrian Aeschbacher	Richter
9. 7.	Jugendfest	Mozart Bruch Kuhn Billeter Niggli Hoffmann Meister Greger Schubert	Ouverture zum Singspiel «Der Schauspieldirektor» «Morgenstunde», für Frauenchor, Sopran und Orchester «Morgengebet» «Im Maien» «Freudig schalle unser Sang» «Sunndig» «Meietag» «Auf die Höhen» «Die Allmacht», für Gemischten Chor und Orchester	Kinderchöre	Richter
11. 10.	Jubiläumskonzert	Tschaikowsky Saint-Saëns Wagner	5. Sinfonie in e-Moll, op. 64 Konzert in a-Moll für Cello und Orchester Ouverture zur Oper «Tannhäuser»	Fritz Hengartner Tonhalle-Orchester	Richter
14. 11.	Cäcilienkonzert	Debussy Schoeck Beethoven	Drei Sätze aus der Suite für Orchester Konzert in B-Dur, op. 21, für Violine und Orchester Konzert in G-Dur, op. 58, für Klavier und Orchester	Marguerite von Siebenthal	Richter
1938					
26. 3. 27. 3.	Oratorium	Haydn	«Die Jahreszeiten», Oratorium in vier Teilen für Soli, Chor und Orchester (ca. 200 Mitwirkende)	Elsa Scherz-Meister Willy Rössel Ernest Bauer	Richter
5. 7.	Jugendfest	Richter Haydn Volkswaise Billeter Broechin Nach Rutz Angerer Richter	«Sonnenhymnus» «Komm, holder Frühling», Chor aus dem Oratorium «Die Jahreszeiten» «An das Vaterland» «Das Volkslied» «d'Maiebrut» «Blumen aus der Heimat» «An Schwyzerbueb» «Aargauerlied» (Bezirksschüler, Mitglieder der vereinigten Chöre und das Orchester)	Kinderchöre	Richter
4. 12.	Weihnachtskonzert	J.S. Bach Vierdanck	Ricercare aus «Das musikalische Opfer», Streichorchester und Orgel «Ich verkündige euch die große Freude»	Clara Sandmeier Margrit Hämmerli	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Manfredini	Weihnachtssinfonie, für Streichorchester und Orgel	Trudi Müller Gottlieb Meyer	
		Bruch	Christkindlieder, für Soli, Orchester und Orgel	Senta Richter	
		Jochum	«Ein Weihnachtssingen», für Soli, Chor, Orchester und Orgel		
1939					
12. 3.	Sinfonie-Konzert	Mozart Beethoven	Klavierkonzert Nr. 26, KV 537, in D-Dur 3. Sinfonie (Eroica) in Es-Dur, op. 55	Senta Richter	Richter
14. 7.	Jugendfest	Richter Schubert Schubert	Heroische Ouvertüre «Gott in der Natur», für Frauenchor und Orchester (bearb.: C.A. Richter) «Das große Halleluja», für Frauenchor (bearb.: C.A. Richter)		Richter
5. 12.	Abendmusik	Telemann J.S. Bach Haydn Mozart	Suite in a-Moll für Streichorchester Französische Suite in E-Dur für Klavier Quartett, op. 49, Nr. 3, in B-Dur Serenade in G-Dur für Streichorchester	Senta Richter Lenzburger Streichquartett	Richter
1940					
31. 3.	Kirchenkonzert		Keine Angaben		
6. 10.	Konzert	Schubert Schubert Schubert Brahms Brahms Brahms	23. Psalm, für Frauenchor mit Orgelbegleitung Gesänge für Alt Variationen über «Der Tod und das Mädchen», aus dem Streichquartett in d-Moll, op. posth. Aus «Lieder und Romanzen», op. 44 Vier ernste Gesänge für Alt, op. 121 Streichquartett (Andante) in F-Dur, op. 67	Nina Nüesch C.A Richter Rudolf Müller-Schafroth Marcel Widmer Emil Braun	Richter
1. 12.	Abendmusik	Locatelli Mozart Mozart Boccherini	Concerto grosso in c-Moll für Streichorchester und Klavier Serenade Nr. 6 in D-Dur, KV 239 12. Konzert in A-Dur für Klavier und Orchester, KV 414 Sinfonie in C-Dur, op. 16, Nr. 3	Senta Richter	Richter
1941					
6. 4.	Sinfonie-Konzert	J.S. Bach J.S. Bach W.F. Bach J.S. Bach J.Ch. Bach	Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-Dur Konzert in E-Dur für Violine und Orchester Sinfonie in d-Moll Chaconne aus der 4. Sonate für Violine allein Sinfonie in Es-Dur, op. 9, Nr. 2	Karl Zimmerli	Richter
10. 7.	Jugendfest	Faßbaender Bruch Zwyssig Huber Volkswaise Suter Suter	Winkelried-Ouverture, für Orchester «Morgenstunde», für Frauenchor, Sopran und Orchester «Schweizerpsalm» «Schweizerhymne» «Mein Häuschen steht im Grünen» «Vaterland, hoch und schön!» «Rufst du mein Vaterland»	Kinderchöre	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
11. 10.	Mozart- Abend	Mozart Mozart	Quartett in A-Dur, KV 464, für zwei Violinen, Viola und Cello Trio in B-Dur, KV 502, für Klavier, Violine und Cello	C.A. Richter Rudolf Müller- Schafroth Marcel Widmer Emil Braun Peter Mieg	Richter
16. 11.	Mozartfeier	Mozart Mozart Mozart	Ouverture zu «Les petits riens», KV 10 Konzert in A-Dur für Klarinette und Orchester, KV 622 Sinfonie Nr. 41 in C-Dur, KV 551	Emil Fanghänel	Richter
7. 12.	Advents- Konzert	Schiassi 14. Jh. 1602 ? J.S. Bach J.S. Bach Schiassi Händel Manfredini Tunder ? 17. Jh. Lübeck	1. Satz aus der Weihnachts-Sinfonie in D-Dur, für Streichorchester und Orgel «Die Linde im Himmelreich» «Marientraum» «Maria durch den Dornwald ging» «Des Herrn Barmherzigkeit wird offenbar» «Nun komm, der Heiden Heiland» Andante aus der Weihnachtssinfonie «Und siehe! der Engel des Herrn kam über sie» Pastorale aus der Weihnachts-Sinfonie «Ein kleines Kind ist uns heut' geboren», Arie für Sopran, Orchester, Orgel «Christkindleins Wiegenlied» «O Jesulein zart» «Willkommen süßer Bräutigam», Weihnachts- kantate für zwei Solostimmen, Chor, Streich- instrumente und Orgel	Clara Sandmeier Trudi Müller Senta Richter	Richter
1942					
28. 2.		Kaempfert	«Ein Wintermärchen», mit Lichtbildern und verbindendem Text von E. Kreidolf		
10. 7.	Jugendfest	Rossini Händel Quantz Richter Andring Dieckermann Weber	Ouverture zur Oper «Wilhelm Tell» «Erschallet, Trompeten heer und laut», aus dem Oratorium «Samson» «Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre» «Die Bundesglocke» «Mein Vater war ein Wandersmann» «Sommerlied» Jubil-Ouverture	Kinderchöre	Richter
27. 9.	Konzert	J.S. Bach Händel Locatelli Grigny Händel Händel	Ouverture aus der Suite in C-Dur, für Orchester Konzert Nr. 5 in F-Dur, für Orgel und Orchester Largo aus dem Cocerto grosso in c-Moll, für Streichorchester Aus «Livre d'orgue 1711» Concerto grosso Nr. 1 in B-Dur, für Orchester Konzert Nr. 6 in B-Dur, für Orgel und Orchester	Fritz Morel Senta Richter	Richter
13. 12.	Kammer- musik- Abend	Haydn Beethoven Dvorak	Streichquartett, op. 64, Nr. 5, in D-Dur (Lerchenquartett) Streichquartett, op. 59, Nr. 1, in F-Dur Streichquartett, op. 96, in F-Dur	Winterthurer Streichquartett	

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
1943					
28. 9.	Sinfonie-Konzert	Haydn Haydn Haydn	Ouverture zur Oper «L'isola disabitata» Konzert in D-Dur für Cello und Orchester Sinfonie in Es-Dur, Nr. 99	Heidi Zürcher	Richter
9. 7.	Jugendfest	Boccherini Händel Beethoven Broeclin Wehrli Klauser Mozart	Ouverture in C-Dur «O wie wonnig ist die Natur», Chor aus «Acis und Galathea» «Gott ist mein Lied» «An das Vaterland» Knabenchor: «Freiegeborene Schweizerknaben» «Wer recht in Freuden wandern will» Ouverture zu «La finta giardiniera»	Kinderchöre	Richter
26. 9.	Konzert	Locatelli J.S. Bach J.S. Bach Haydn	Concerto grosso, für Orchester und Orgel Aus der Kantate «Jauchzet Gott in allen Landen» und Arie «Höchster, mache deine Güter ferner alle Morgen neu» Aus der Johannespassion: Arie «Ich folge dir gleichfalls mit freudigen Schritten» «Missa Sancti Aloysii», für drei Solo- stimmen, Frauenchor, Streichorchester und Orgel	Margrit Immenhauser Clara Sandmeier Trudi Müller Senta Richter	Richter
5. 12.	Sinfonie-Konzert	Beethoven Beethoven	Sinfonie Nr. 2 in D-Dur, op. 36 Konzert Nr. 1, in C-Dur, für Klavier und Orchester, op. 15	Senta Richter	Richter
1944					
20. 2.	Konzert	Hesse Hesse Richter Richter Rabe Hünérwadel Mieg	Lenzburger Komponisten Allegro in e-Moll, für Cello und Klavier Romanze in G-Dur, für Violine und Klavier «An die Liebe», und «Weiße A stern», für Sopran und Klavier Elegie, Souvenir und Romanze für Violine und Klavier «Süßer Engel, Gott mit Dir» «Morgenlied» und «Herbstlied», für Sopran und Klavier «Aus den Tälern hör ich schallen» Konzert in C-Dur für zwei Klaviere	Adelheid La Roche Marie-Jenny Lotz Emil Braun C.A. Richter Peter Mieg	Richter
14. 7.	Jugendfest	Richter Haydn Schubert Suter Richter Volkswaise Volkswaise Barblan	Heroische Ouverture Arie aus «Die Schöpfung»: «Nun scheint im vollen Glanze der Himmel; nun prangt in ihrem Schmucke die Erde» «Gott in der Natur», für Frauenchor und Orchester «Landeshymne» «Unser Stern» «Ich geh' durch einen grünen Wald» «Traute Heimat meiner Lieben» Schlußchor aus dem Festspiel zur Calvenfeier	Kinderchöre	Richter
26. 11.	Sinfonie-konzert	Mozart Händel Mozart Fritz	Ouverture zu «La finta giardiniera» Konzert in B-Dur, für Harfe und Orchester Konzert in C-Dur, für Flöte, Harfe und Orchester Sinfonie Nr. 1 in B-Dur	Emmy Hürlimann Willy Urfer	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
1945					
21. 1.	Konzert	Kreis Lavater Schultheß Müller Aeschbacher Flury Kreis Schoeck Kunz	«Tag im Herbst» «Sonnenaufgang», zwei Chöre a capella «Beim Schlafengehen», «Der laue Nachtwind», «Frühlingswandern», drei Lieder für Sopran «Kreisung», «Spiele mir, o Spielmann», «Sollte mich in plötzlichem Ruine», drei Lieder für Alt «Die Nacht», für Soli, Frauenchor und Streich- orchester «Du . . .», «Flieder», «Im weißen Schnee», «Wanderer», vier Lieder für Sopran «Glückhafter Gang» «Ruhetal», «Lebewohl», «Im Wandern», vier Lieder für Alt «Wachen und Träumen», für Soli, Chor und Streichorchester	Hedi Gallati Erna Burgauer Senta Richter	Richter
12. 7.	Jugendfest	Shubert Mozart Beethoven Niggli Meister Ruckstuhl Bruch	Ouverture in D-Dur (im italienischen Stil) Hymne «Preis dir, Gottheit!», für Frauenstimmen, Soli und Orchester (Instrumentierung C. A. Richter) «Gottes Macht und Vorsehung» «Freudig schalle unser Sang» «Möcht no 'nes bitzeli läbe» «Lenzesmorgen» «Morgenstunde», für Frauenchor, Sopran und Orchester	Kinderchöre	Richter
7. 10.	Sinfonie- konzert	Beethoven Beethoven Beethoven	Sinfonie Nr. 4 in B-Dur, op. 60 Konzert in D-Dur für Violine und Orchester, op. 61 Ouverture zu Goethes Trauerspiel «Egmont», op. 84	Rudolf Baumgartner	Richter
1946					
24. 2.	Oratorium	Haas	«Das Lebensbuch Gottes», op. 87	Mathilde Fischer-Obrecht Maria Helbling Senta Richter	Richter
12. 7.	Jugendfest		Keine Angaben zur Musik		
6. 10.	Bläser- Quintett	Danzi Mozart Hindemith Ibert	Quintett in e-Moll, op. 67, Nr. 2, für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Fünf Divertimenti für Oboe, Klarinette und Fagott Kleine Nachtmusik, op. 24, Nr. 2, für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Trois pièces brèves pour flüte, hautebois, clarinette, cor et basson	André Jaunet Marcel Saillet Werner Speth Emil Fanghänel Rudolf Leuzinger	
24. 11.	Sinfonie- Konzert	Shubert Mozart Schubert Doppler	Sinfonie Nr. 7 in h-Moll (Unvollendete) 1. Konzert in G-Dur für Flöte und Orchester Zwischenakt- und Ballettmusik aus «Rosamunde» Fantasie Pastorale Hongroise, für Flöte und Orchester	Mariora de Bie Luden	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Schubert	Ouverture zum Zauberspiel «Die Zauberharfe» («Rosamunde»)		
1947					
9. 3.	Passions- Konzert	Pergolesi	Stabat Mater, für 2 Solostimmen, Frauenchor, Orchester und Orgel	Marguerite Immenhauser Clara Sandmeier	Richter
		Haydn	Missa Sancti Aloysii, für 3 Solostimmen, Frauenchor, Orchester und Orgel	Maria Helbling Senta Richter	
11. 7.	Jugendfest	Beethoven	Ouverture zu «Die Geschöpfe des Prometheus»		Richter
		Mozart	Hymne «Preis dir, Gottheit!», für Frauenchor, Soli und Orchester (instrumentiert von C.A. Richter)		
		Tobler	«Ode an Gott»	Kinderchöre	
		Kuhn	«Morgengebet»		
		Silcher	«Der Morgen»		
		Volkswiese	«Auf, auf, ihr Wandersleut!»		
		Jaques- Dalcroze	«Fahnenmarsch» für Frauenchor, Schülerchor und Orchester (instrumentiert von C.A. Richter)		
16. 11.	Sinfonie- Konzert	Mendelssohn	Ouverture «Fingalshöhle» (Hebriden)	Heidi Zürcher	Richter
		Saint-Saëns	Erstes Konzert in a-Moll, op. 33, für Cello und Orchester		
		Beethoven	3. Sinfonie in Es-Dur (Eroica)		
1948					
13. 3.		Bruch	«Das Lied von der Glocke», nach Friedrich Schillers Dichtung, für vier Solostimmen, Chor und Orchester	Sylvia Gähwiler Gret Egli Hans Glarner Heinz Rehfuß	Richter
14. 3.					
9. 7.	Jugendfest		Keine Angaben zur Musik		
14. 11.	Schumann- Konzert	Schumann	Sinfonie Nr. 4 in d-Moll, op. 120	Senta Richter	Richter
		Schumann	Konzert in a-Moll, für Pianoforte und Orchester, op. 54		
1949					
6. 3.	Konzert	Lendvai	«Jungbrunnen», ein Liederkreis nach Gedichten von E.A. Herrmann, für Frauen- chor und Orchester	Trudi Müller	Richter
		Saint-Saëns	Vorspiel zur biblischen Dichtung «Le déluge»		
		Kunz	«Wachen und Träumen», für Frauenchor, Solo und Streichorchester		
		Schubert	5. Sinfonie in B-Dur		
8. 7.	Jugendfest	Mozart	Ouverture zur Oper «Titus»		
		Schubert	«Gott in der Natur», für Frauenchor und Orchester (instrumentiert von C.A. Richter)		
		Beethoven	«Gott ist mein Lied» (Chorsatz von C.A. Richter)	Kinderchöre	
		Huber	«Schweizerhymne» (Chorsatz von C.A. Richter)		
		Volklied	«Kein schöner Land in dieser Zeit»		
		Wehrli	«Es Blüemli i der Matte»		

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Barblan	Schlußchor aus dem Festspiel «Calvenfeier», für vierstimmigen Schülerchor, Frauenchor und Orchester		
10. 9.	Serenade	J.Ch. Bach Mozart Elgar Atterberg	Sinfonia in Es-Dur, op. 9, Nr. 2 Eine kleine Nachtmusik Serenade in e-Moll, op. 20 aus «Barocco», Suite Nr. 5		Richter
1950					
19. 2.	Bach-Konzert	J.S. Bach J.S. Bach J.S. Bach J.S. Bach	Violinkonzert Nr. 2 in E-Dur Ricercare aus dem «Musikalischen Opfer», für sechsstimmiges Streichorchester Sonate in g-Moll für Solovioline Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-Dur	Rudolf Baumgartner	Richter
11. 3.	Abendmusik	J.S. Bach J.S. Bach J.S. Bach J.S. Bach	Zwei Choralbegleitungen «Dir, dir, Jehovah, will ich singen» und «Wenn ich einmal soll scheiden» Vortrag über J.S. Bach «Herr, du siehst», aus Kantate Nr. 9 «Es ist das Heil uns kommen her» «Gesegnete Christen», aus Kantate Nr. 184 «Erwünschtes Freudenlicht», für Frauenchor, Streichorchester, Flöten, Oboen und Cembalo (Klavier)	Senta Richter Ed. Attenhofer	Richter
14. 7.	Jugendfest	Beethoven Bruch J.S. Bach Franz 18. Jh. Meister Richter	Ouverture zu «Die Geschöpfe des Prometheus» «Morgenstunde», für Frauenchor und Orchester «Dir, dir, Jehovah, will ich singen» «Neue Lieder» «Im grünen Wald», Kanon «Der Geißbueb» «Aargauer Lied», für Frauenchor, Schülerchor und Orchester	Kinderchöre	Richter
16. 9.	Serenade	Fritz Mozart Bizet Reinecke Volkmann	Sinfonie Nr. 1 in B-Dur Serenade Nr. 6 in D-Dur Adagietto aus der Arlésienne-Suite Vorspiel zum 5. Akt der Oper «König Manfred» Walzer und Marsch aus Serenade Nr. 2 in F-Dur		Richter
26. 11.	Mozart-Konzert	Mozart Mozart Mozart	Sinfonie Nr. 40 in g-Moll Konzert in B-Dur für das Fagott Konzert in A-Dur für die Klarinette	Emil Fanghänel Willi Burger	Richter
1951					
4. 3.	Kantate	Richter	Uraufführung der Kantate «Einzig Hoffnung», op. 40, für Sopran, Alt, Frauenchor und Kammerorchester (dem Chor und Orchester des Musikvereins gewidmet)	Sylvia Gähwiler Maria Helbling Senta Richter	Richter
13. 7.	Jugendfest	Richter Richter Richter Harder	Heroische Ouverture Aus Kantate «Einzig Hoffnung»: «Alle Wege, die zu wandeln wir vermögen, sind des Herrn» «Bundesglocke» «Geh aus, mein Herz, und suche Freud»	Kinderchöre	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Barblan	Schlußchor aus dem Festspiel «Calvenfeier» (Bearbeitung C.A. Richter)		
25. 8.	Serenade	Klengel Britten Boccherini	Serenade in F-Dur, op. 24, für Streichorchester Drei Sätze aus der Sinfonie für Streichorchester Drei Sätze aus der Sinfonie in C-Dur, op. 16, Nr. 3		Richter
18. 11.	Cäcilien- Konzert	J.S. Bach J.S. Bach Haydn Haydn Haydn	Ouverture zur 1. Suite in C-Dur Solokantate Nr. 82 für Baß «Ich habe genug» Arie «Nun scheint in vollem Glanze», aus dem Oratorium «Die Schöpfung» Arie «Erblicke hier, betörter Mensch, deines Lebens Bild», aus dem Oratorium «Die Jahres- zeiten» Sinfonie Nr. 86 in D-Dur	Matthias Vogel	Richter
1952					
29. 3.	Konzert	Haydn J.S. Bach Haas	Missa Sti. Leopoldi, für drei Solostimmen, Frauenchor, Orchester und Orgel (Schweizerische Uraufführung) «Gesegnete Christenheit», Duett für Sopran und Alt, aus der Kantate Nr. 184 «Die Passion», 2. Teil des Oratoriums «Das Lebensbuch Gottes»	Mathilde Fischer-Obrecht Margrit Conrad-Amberg Senta Richter	Richter
11. 7.	Jugendfest	Schubert Mozart Morley Zelter Schubert	Ouverture in D-Dur Hymne «Preis dir, Gottheit!» für Frauenchor, Solostimmen und Orchester «Tanzlied im Mai» «Reiselied» «Gott in der Natur», für Frauenchor und Orchester (Bearbeitung C.A. Richter)	Kinderchöre	Richter
30. 8.	Serenade	Mozart Tartini Krieger J.Ch. Bach um 1598 Demantius Fritz	Ouverture zum Singspiel «La finta giardiniera» Sinfonia in A-Dur Ausgewählte Arien: «Ergötlichkeit zur rechten Zeit» «Nun sich der Tag geendet» «Wer lieben kann, der nehm' es an» Sinfonia in Es-Dur «Viel Freuden mit sich bringet...», für Sopran, Flöte, Violine und Viola «Nun will ich fröhlich singen» Sinfonia Nr. 1 in B-Dur	Clara Sandmeier	Richter
30. 11.	Cäcilien- Konzert	Pez Eichner Britten Albinoni Tschaikowsky	Concerto Pastorale für zwei Flöten, Streichorchester und Cembalo Concert in C-Dur für Oboe und Orchester Sinfonie in d-Moll, für Streichorchester Adagio aus dem B-Dur-Konzert für Oboe Serenade in C-Dur, für Streichorchester	Hans Steinbeck	Richter
1953					
14. 3.	Kantate	Richter	«Einzig Hoffnung», op. 41, für Sopran, Alt, Frauenchor und Kammerorchester	Heidi Juon Nelly Naef Senta Richter	Richter

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
10. 7.	Jugendfest	J.S. Bach	1. Satz aus dem Brandenburgischen Konzert in G-Dur		Richter
		Wehrli	«Aargauer Lied»	Kinderchöre	
		Bovet	«Le vieux chalet»		
		Wehrli	Kanon		
		Volksweise	«Heimkehr»		
		Locatelli	Concerto grosso in c-Moll, 1. Satz		
29. 11.	Orchester-Konzert	Grieg	Holbergssuite, op. 40, für Streichorchester	Eyvind Møller	Schmid
		Schubert	Wandererphantasie		
		Nielsen	Variationen für Klavier		
		Nielsen	Kleine Suite, op. 1, für Streicher		
1954					
28. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	J.S. Bach	Ouverture und Capriccio	Senta Richter	Schmid
		J.S. Bach	Aus Kantate Nr. 124: «Entziehe dich eilends mein Herze der Welt»		
		Händel	Ouverture und Traummusik aus «Alcina»		
		J.S. Bach	Aus Kantate Nr. 9: »Herr, Du siehst«		
		Händel	Ballettsätze aus «Alcina»		
		Müller	Zwei Choräle, 42. Psalm		
23. 5.	Konzert des aarg. Orchestervereins	Mozart	Ouverture zur Oper «Die Entführung aus dem Serail»	Jean Benos	Schmid
		Haydn	Trompetenkonzert		
		Haydn	Sinfonie Nr. 6 (Paukenschlag)		
9. 7.	Jugendfest	Händel	Ouverture zur Oper «Alcina»		Schmid
		Mendelssohn	«Laudate pueri»		
		Telemann	«Ich will den Herrn loben»	Kinderchöre	
		Zwysig	«Schweizerpsalm»		
		Hensel	«Waldkanon»		
		Volksweise	«An die Freiheit»		
		J.S. Bach	Capriccio		
14. 11.	Orchester-Konzert	Corelli	Concerto grosso Nr. 8	Dora Zehnder	Schmid
		J.S. Bach	Zwei Sätze aus der Solosonate in C-Dur, für Violine		
		J.S. Bach	Drei Sätze für Streicher aus der Suite in g-Moll		
		Mozart	Violinkonzert in D-Dur, KV 218		
1955					
13. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	Händel	Konzert für Orgel und Orchester in g-Moll	Erich Vollenwyder	Schmid
		Reger	Aria über den Choral von J.S. Bach «O Mensch, beweine dein Sünden groß»		
		Mendelssohn	Drei Motetten für Frauenchor und Orgel		
		Brahms	13. Psalm für Frauenchor und Orgel		
		Reger	Fantasie und Fuge über «bach» für Orgel		
2. 7.	Serenade	Mozart	Divertimento, KV 136		Schmid
		Borodin	Streichquartett in D-Dur		
		Dvorak	Serenade, op. 22		
8. 7.	Jugendfest	Händel	Orgelkonzert in g-Moll, 2. Satz	Erich Vollenwyder	Schmid
		Mendelssohn	Motette für Frauenchor und Orgel	Kinderchöre	
		Rüst	«Männlein, Männlein, geig' einmal»		
		Broechin	«An das Vaterland»		
		Zelter	«Waldlied»		

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Heidemann	«Wohlauf, wer baß will wandern»		
		Händel	Orgelkonzert in g-Moll, 4. Satz		
13. 11.	Sinfonie-Konzert	Boccherini	Sinfonie in A-Dur	Frédéric Mottier	Schmid
		Haydn	Cellokonzert in D-Dur		
		Schubert	Sinfonie Nr. 5 in B-Dur		
1956					
5./6. 5.	Mozartfeier	Mozart	Zwei Kirchenkonzerte in D-Dur und G-Dur, für Orgel, zwei Violinen und Cello	Ruth Christen Anna Wöhrle	Schmid
		Mozart	«Exsultate Jubilate», für Sopran und Orchester	Hans Dietiker	
		Mozart	Adagio in E-Dur, für Violine und Orchester	Robert Favre	
		Mozart	Krönungsmesse in C-Dur für vier Solostimmen, Chor und Orchester	Ernst Schmid	
13. 7.	Jugendfest	Mozart	Kirchenkonzert, für Orgel und Orchester		Schmid
		Mieg	«Der Frühling», für Kinderchor, Orgel und Orchester		
		Schubert	«Das große Halleluja», für Frauenchor und Orchester		
		Reuenthal	«Maienfahrt»	Kinderchöre	
		?	«Jagdgesang» (Kanon)		
		Gneist	«Es tagt»		
		Mozart	Kirchenkonzert für Orgel und Orchester		
18. 11.	Mozart-Konzert	Mozart	Divertimento Nr. 10, KV 247, für zwei Violinen, Bratsche, Cello und zwei Hörner	Willi Burger	Schmid
		Mozart	Fagottkonzert B-Dur, KV 191		
		Mozart	Pragersinfonie D-Dur, KV 504		
1957					
6. 4.	Konzert	J.S. Bach	Suite Nr. 3 in D-Dur	Ruth Christen	Schmid
		J.S. Bach	Vier Lieder für Sopran und Orgel: «Liebster Herr Jesu», «Ich halte treulich still», «Meine Seele laß es gehen», «Bist du bei mir»	Gretel Roth	
		Brahms	Ave Maria, op. 12, für Frauenchor und Orchester		
		Barber	Adagio für Streichorchester		
		Haas	Sechs Gesänge an Gott, op. 68 a, für Sopran und Orgel		
		Martin	«Couleur du temps», für Streichorchester		
		Schroeder	Sechs kleine Präludien und Intermezzi, op. 9, für Orgel		
		Müller	Melodie, für Frauenchor		
		Kaminski	«Frau Musica», für Frauenchor		
		Reger	Toccata und Fuge, op. 59, für Orgel		
6. 7.	Serenade		zum 125jährigen Bestehen des Musikvereins	Tanzgruppe	Schmid
		Purcell	«Dramatic Music»	Marlies	
		Schubert	Deutsche Tänze, op. 33, 1. Teil	Wehinger	
		Grieg	«Frühling», «Norwegisch», «Kuhreigen und Bauerntanz»		
		Schubert	Deutsche Tänze, 2. Teil		
		Britten	«Simple Symphony»		
12. 7.	Jugendfest		Keine Angaben zur Musik		
1. 12.	Sinfonie-Konzert	Händel	Wassermusik	Lotte Gautschi	Schmid
		Schumann	Fantasiestücke, op. 12, für Klavier		
		Beethoven	Sinfonie Nr. 1, in C-Dur, op. 21		

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
1958					
10. 5.	Konzert	J.S. Bach	Konzert für Violine und Orchester in a-Moll	Ruth Christen Ernst Schmid	Schmid
		J.S. Bach	Kantate Nr. 202: «Weichet nur betrübe Schatten», für Sopran, Continuo und Orchester	Oskar Birchmeier	
		W.F. Bach	Sinfonia in d-Moll		
		P.E. Bach	Vier Lieder, für Sopran und Klavier		
		J.Chr. Bach	Sinfonia für Doppelorchester in D-Dur, op. 18, Nr. 3		
11. 7.	Jugendfest	J.S. Bach	Violinkonzert in a-Moll, 1. Satz	Ernst Schmid	Schmid
		Kuhlau	«Er ist da» (Kanon)	Kinderchöre	
		Méhul	«Gebet für das Vaterland»		
		Gneist	«Morgenfahrt»		
		Wehrli	«Aargauerlied»		
		W.F. Bach	Sinfonia		
1959					
25. 1.	Orchester- konzert	Rameau	Suite für Streichorchester	Emmy	Schmid
		Daquin	La Mélodieuse	Hürlimann, Harfe	
		Godefroid	Étude de concert		
		Berlioz	Sylphentanz aus «Fausts Verdammnis»		
		Godefroid	La jeune et la vieille		
		de la Présle	Jardin mouillé		
		Honegger	Pastorale d'été		
		Tournier	Vers la source, Au matin		
		Schoeck	Serenade, op. 1		
10. 7.	Jugendfest	Händel	Allegro aus Concerto grosso in D-Dur, für Orchester		Schmid
		Kreutzer	«Abendgebet»	Kinderchöre	
		Salieri	«Glückwunsch» (Kanon)		
		Volkslied	«Kein schöner Land»		
		Harder	«Geh' aus, mein Herz»		
		Händel	Menuett aus Concerto grosso in D-Dur für Orchester		
29. 11.	Orchester- Konzert	Händel	Concerto grosso, op. 6, Nr. 5	Marlies Metzler	Schmid
		Beethoven	Romanzen in G-Dur und F-Dur, für Violine und Orchester		
		Mendelssohn	Sinfonie Nr. 4 in A-Dur (italienische)		
1960					
28. 5.	Chor- und	J.S. Bach	Kantate Nr. 51: «Jauchzet Gott in allen Landen», für Sopran, Trompete und Streichorchester	Ruth Christen Hannelore Erb Heinz Huggler	Schmid
29. 5.	Orchester- Konzert	Beethoven	Messe in C-Dur, für Soli, Chor und Orchester	Werner Ernst Ernst Däster	
3. 7.	Schloß- konzert	Vivaldi	Konzert für zwei Trompeten und Streichorchester (Gemeinsam veranstaltet mit dem Gemischten Chor Lenzburg, Leitung Walter Lips, und dem Männerchor Lenzburg, Leitung Oskar Kieffer)	Ernst Däster Alfred Schmid	Schmid
8. 7.	Jugendfest	Vivaldi	1. Satz aus dem Konzert für zwei Trompeten und Orchester	Ernst Däster Alfred Schmid	Schmid

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Mendelssohn	«Die Primel»	Kinderchöre	
		Haydn	«Die liebe Maienzeit»		
		Gneist	«Es tagt»		
		Volkslied	«Die Gedanken sind frei»		
		Vivaldi	Schlußsatz aus dem Konzert für zwei Trompeten und Orchester		
27. 11.	Orchester-Konzert	Tartini	Sinfonie in A-Dur	Charles Dobler	Schmid
		Beethoven	Klavierkonzert Nr. 3 in c-Moll		
		Schubert	Sinfonie Nr. 3 in D-Dur		
1961					
8. 4.	Chor- und Orchester-Konzert	Zipoli	Pastorale für Orgel	Hilde Nilius	Schmid
		Frescobaldi	Toccata für Orgel	Christoph Killian	
		Vivaldi	Konzert für Violine und Orchester in g-Moll	Oskar Birchmeier	
		J.S. Bach	Orgelchoral «Christ ist erstanden»		
		J.S. Bach	«Gesegnete Christen», aus Kantate Nr. 184, für Frauenchor und Orchester		
		J.Chr. Bach	Sinfonia concertante für Violine, Cello und Orchester		
		Mozart	«Offertorium pro festo sancti Joannis Baptistae», KV 72, für Chor und Orchester		
		Händel	Halleluja aus «Der Messias», für Chor und Orchester		
14. 7.	Jugendfest	Manfredini	1. Satz aus dem Trompetenkonzert für zwei Trompeten, Streichersoli und Orchester		Schmid
		Beethoven	«Opferlied»	Kinderchöre	
		Hayer	«Ubi sunt gaudia», sechsstimmig		
		Silcher	«Der Lenz ist angekommen»		
		Zelter	«Reiselied»		
		Manfredini	Schlußsatz aus dem Trompetenkonzert		
1962					
21. 1.	Orchester-Konzert	Grieg	Holbergssuite, op. 40, für Streichorchester	Hans Ackermann, Schmid	
		Glasunow	Konzert in Es-Dur, für Saxophon und Streichorchester	Saxophon	
		Beethoven	Sinfonie Nr. 2 in D-Dur		
12. 5.	Chor- und Orchester-Konzert	Haydn	Konzert für Violine und Orchester, in G-Dur	Madeleine Baer	Schmid
		Schütz	Deutsches Madrigal, für Chor und Orchester: «Jetzt blicken durch des Himmels Saal»	Maria Bruni	
		Buxtehude	Kantate: «Lobet, Christen, euren Heiland»	Ernst Schmid	
		Pergolese	Stabat Mater, für Soli, Frauenchor und Orchester	Heinz Suter	
25. 11.	Orchester-Konzert	Schubert	Ouverture im italienischen Stil in D-Dur	Anton Fietz	Schmid
		Beethoven	Konzert für Violine und Orchester in D-Dur		
		Mozart	Sinfonie Nr. 40 in g-Moll, KV 550		
1963					
30. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	Buxtehude	Kantate «Jesu meine Freude», für Chor und Orchester	Ernst Döbeggger	Schmid
		Händel	Concerto grosso, op. 6, Nr. 5, in D-Dur	Ernst Däster	
		Händel	Soli und Chöre aus dem Oratorium «Der Messias» (Chor des Musikvereins und Elitechor der Bezirksschule)		

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
12. 7.	Jugendfest	J.S. Bach Hensel Cherubini England Broechin Zelter Händel	Capriccio «Morgenlied» «Lachkanon» «Lachend kommt der Frühling» «An das Vaterland» «Reiselied» Concerto grosso, Allegro	Kinderchöre	Schmid
24. 11.	Orchester- Konzert	Mozart Haydn Schubert	Divertimento in D-Dur, KV 136 Konzert für Cello und Orchester in D-Dur Sinfonie Nr. 4 in c-Moll (tragische)	Alfred Zürcher	Schmid
1964					
1. 4.	Chor- und Orchester- Konzert	J.S. Bach J.S. Bach Händel Müller Hindemith Purcell	Fantasie in G-Dur, für Orgel Zwei Choräle (Elitechor): «Nun laßt uns gehen» «Wohl mir, daß ich Jesum habe» Psalm 96 für Chor und Orchester (Elitechor) Drei Orgelchoräle Stücke für Streichorchester, op. 44 «Te deum», für Chor und Orchester (Gesamtchor)	Ernst Döbsegger Hannelore Erb Heinz Suter Rolf Suter	Schmid
1. 7.	Abendmusik	Händel J.S. Bach Händel Böhm Händel	Konzert in F-Dur, für Orgel und Orchester Drei Orgelchoräle: «Kyrie», «Gott Vater in Ewigkeit», «Ach bleib uns, Herr Jesus Christ» Sonate in E-Dur, für Violine und Orgel Drei Choralvarianten für Orgel, über: «Herr Jesu Christ, dich zu uns wend» Konzert in B-Dur, für Orgel und Orchester	Ernst Döbsegger Ernst Schmid	Schmid
10. 7.	Jugendfest	Händel Huber Beethoven Schubert Abt Volkslied Händel	Konzert in F-Dur, für Orgel und Orchester «Schweizerhymne» «Freu dich des Lebens» «Willkommen, lieber, schöner Mai» «Frohe Fahrt» «Freundschaft» Konzert in F-Dur, für Orgel und Orchester, 3. Satz	Ernst Döbsegger Kinderchöre	Schmid
21. 11.	Orchester- Konzert	Schubert Mozart Haydn	Fünf deutsche Tänze Konzert für Flöte und Orchester, Nr. 1, in G-Dur, KV 313 Sinfonie Nr. 104 in D-Dur (Londoner)	Jean Claude Hermenjat	Schmid
1965					
3./4. 4.	Chor- und Orchester- Konzert	J.S. Bach Haydn	Sinfonia in D-Dur «Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz», Oratorium für Soli, Chor und Orchester	Hilde Rhyner Doris Hunziker Josef Raeber Marc Stehle	Schmid
9. 7.	Jugendfest	Schubert Suter Beethoven Cherubini Engler Bender Schubert	Deutsche Tänze, für Orchester «Landeshymne» «Die C-Skala» «Die Pedanten» «Wir sind jung» «Singen, singen» Deutsche Tänze, für Orchester	Kinderchöre	Schmid

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
6. 11.	Orchester-Konzert	Beethoven Beethoven Beethoven	12 Contretänze Konzert für Klavier und Orchester in C-Dur, Nr. 1 Sinfonie Nr. 1 in C-Dur	Heinz Suter	Schmid
1966					
30. 3.	Mozart-Konzert	Mozart Mozart Mozart Mozart Mozart Mozart	Zwei Kirchensonaten, für Orchester, KV 278 und KV 329 «Exsultate Jubilate», für Sopran, KV 165 «Ave verum corpus» Sechs Nocturnos, KV 346 «Voi avete un cor fedele», Konzertarie für Sopran, KV 217 «Offertorium pro festo sancti Joannis Baptistae», KV 72 «Te Deum», KV 141	Ruth Christen	Schmid
8. 7.	Jugendfest	Mieg Frankreich Rohwer Hayes Volkslied Volkslied Mozart	«Der Frühling», für Kinderchor, Orchester und Orgel «Sur le pont d'Avignon» «Grüß Gott euch in der Runde» «Ubi sunt gaudia» «Lebensbrünnlein» «Wir wandern allerwegen» Kirchensonate Nr. 12, für Orchester	Kinderchöre	Schmid
19. 11.	Orchester-Konzert	Schubert Weber Bartók Schoeck	Sinfonie Nr. 5 in B-Dur Konzert Nr. 2 für Klarinette und Orchester in Es-Dur Zehn Stücke für Streichorchester Serenade für kleines Orchester, op. 1	Eduard Brunner	Schmid
1967					
1. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	J.S. Bach J.S. Bach J.S. Bach J.S. Bach Bruckner Suter Reger	Ouvertüren – Suite in g-Moll Solokantate für Baß: «Ich habe genug» Drei Lieder für Sopran: «Die bittere Leidenszeit», «Liebster Herr Jesu», «Bist du bei mir» «O Haupt voll Blut und Wunden», aus der Matthäus-Passion «Tantum ergo», «Locus iste», «Ave Maria» «Abendsegen», «Heimweh», «Schall der Nacht» Drei Lieder für Sopran: «O Herre Gott», «O Ursprung», «O Jesu Christ» Choralkantate «Meinen Jesum laß ich nicht»	Rosmarie Hofmann Marc Stehle Ernst Döbeggger	Schmid
14. 7.	Jugendfest	Bartók Suter Cherubini Mozart Schweden Frankreich Werdin	Stücke für Streichorchester «Lied der Pflanze» «Frohsinn» «Morgengesang» «Im Frühtau» «Die beste Zeit» Festliche Musik, für Orchester	Kinderchöre	Schmid
29. 11.	Sinfonie-Konzert	Tartini Mozart Haydn	Sinfonie in A-Dur Violin-Konzert in G-Dur, KV 216 Sinfonie Nr. 100 (Militärsinfonie)	Louise Schlatter	Schmid

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
1968					
30. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	J.S. Bach J.S. Bach Telemann Händel	Konzert für zwei Violinen und Orchester in d-Moll Drei Choräle: «Wachet auf, ruft uns die Stimme», «Wer nur den lieben Gott läßt walten», «Zwingt die Saiten in Kythara» Don-Quichote-Suite Psalm 112: «Laudate pueri dominum»	Ernst Schmid Edith Ozelsberger	Schmid Hauri
12. 7.	Jugendfest	Telemann Volkslied Moser Spengel Gneist Rein Telemann	Ouverture für Orchester «Weite Welt» «Zum neuen Tag» «Tanzkanon» «Es tagt» «Guten Morgen» Vier Sätze aus der Don-Quichote-Suite	Kinderchöre	Schmid
23. 11.	Orchester-Konzert	J.S. Bach Vivaldi Marcello Händel	Suite Nr. 2 in h-Moll Concerto grosso in d-Moll, op. 3, Nr. 11 Konzert in d-Moll, für Oboe und Streichorchester Wassermusik	Dieter Wild Hans Häusermann Maya Brombacher	Schmid
1969					
16. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	Haydn	Stabat Mater (zusammen mit Elitechor)	Hedy Graf Margrit Conrad-Amberg (Silvia Sury) Josef Raeber H.P. Tschannen	Schmid
11. 7.	Jugendfest	Marcello Haas Beethoven Gohl Jochum Wehrli Marcello	Konzert für Oboe und Orchester, 1. Satz «Lob der Musik» «Freu dich des Lebens» «Sonne strahlt» «Ländlicher Reigen» «Reich immer froh dem Morgen» Konzert für Oboe und Orchester, 3. Satz	Kinderchöre	Schmid
5. 11.	Orchester-Konzert	Mozart Beethoven Paganini Schubert	Adagio und Fuge in c-Moll, KV 546 Konzert für Violine und Orchester in D-Dur, op. 61 Zwei Capriccen für Violine Sinfonie Nr. 8 in h-Moll (Unvollendete)	Juan Alós	Schmid
1970					
1. 4.	Chor- und Orchester-Konzert	Schubert Schubert Schubert Fortner Orff Bartók	23. Psalm, op. 132 «Tantum ergo» Musik zum Drama «Rosamunde» «Schläft ein Lied in allen Dingen», «Spruch» «Odi et amo» «Tanzlied»	Heinz Suter	Schmid
10. 7.	Jugendfest	Mieg Anonym Müller Huber	«Der Frühling», für Kinderchor, Orchester und Orgel «Laßt uns den fröhlichen Kanon» «Das Singen und Jubilieren» «Morgenlied», «Auf zum Singen»	Kinderchöre	Schmid

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Vivaldi	Konzert für zwei Trompeten und Orchester, 3. Satz		
14. 11.	Beethoven-Konzert	Beethoven Beethoven Beethoven	12 Contretänze Konzert für Klavier und Orchester, Nr. 4 in G-Dur Sinfonie Nr. 2 in D-Dur, op. 36	Leonore Katsch	Schmid
1971					
31. 3.	Chor- und Orchesterkonzert	Locatelli J.S. Bach J.S. Bach J.S. Bach Sammartini	Concerto grosso, op. 1, Nr. 6 Kantate Nr. 51: «Jauchzet Gott in allen Landen» Aus Matthäuspassion: «O Haupt voll Blut und Wunden» Aus der Suite Nr. 3: «Air» Magnificat	Madeleine Baer Heinz Suter (weitere Solisten aus eigenen Reihen)	Schmid
9. 7.	Jugendfest	Lœillet Gluck Beethoven Volkslied Volkslied	Trionsonate für Blockflöte, Horn und Orgel «Festgesang» «Ehre Gottes in der Natur» aus Finnland: «Über den Berg ist mein Liebster gezogen» aus Amerika: «Oh happy day»	H. und J. Molnar Kinderchöre Ernst Döbeggger	Schmid
13. 11.	Orchester-Konzert	Telemann C.Ph.E.Bach Mozart	Suite für Flöte und Streicher in a-Moll Konzert für Violoncello und Orchester in A-Dur Sinfonie in G-Dur, KV 199	Doris Rychener Alfred Zürcher Egon Schwarb	Lehmann
1972					
8. 4.	Chor- und Orchester-Konzert	Buxtehude Telemann Mozart Schubert	Kantate für Sopran und Orchester, «Herr, wenn ich nur dich habe» Orchestersuite in G-Dur Zwei Motetten a capella: «Herr, du bist unsere Zuversicht», KV 20 «Adoramus te», KV 327 Messe in G-Dur	Rosmarie Hofmann Urs Vögeli Hans Som Ruth Wilhelm Maria Berthele	Wilhelm
9. 7.	Schloß-Serenade	Händel Händel Marcello Haydn	Ouverture zur Oper «Agrippina» Concerto grosso, op. 6, Nr. 12, in h-Moll Konzert für Oboe und Orchester in d-Moll Kindersinfonie	Peter Sonderegger Ruth Wilhelm	Wilhelm
2. 12.	Orchester-Konzert	Haydn Vivaldi Schubert Schubert Hindemith Bartók	Divertimento Nr. 17 in F-Dur, op. 3, Nr. 5 Konzert für Viola d'amore und Streichorchester in d-Moll Fünf Deutsche mit Coda Sieben Trios für Streicher Trauermusik, für Viola und Streichorchester Vier kleine Tanzstücke und sechs ungarische Volkslieder, für Streichorchester und Soloflöte	Rudolf Weber	Wilhelm
1973					
31. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	C.Ph.E.Bach	«Die Israeliten in der Wüste», Oratorium für Soli, Chor und Orchester	Rosmarie Hofmann Helen Keller Peter Forster, Hans Som, Ruth Wilhelm, Silvia Meier	Wilhelm

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
8. 7.	Schloß-Serenade	Haydn Mozart Stamitz Farkas Zipp	Wiener Trio in A-Dur Fünf Contretänze, KV 609 Konzert für Klarinette und Orchester in B-Dur Antiche danze ungheresi Musik für Orchester	Rolf Bürli	Wilhelm
1974					
23. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	Telemann	Lukas-Passion Continuo: Ruth Wilhelm, Maria Berthele	Rosmarie Hofmann Urs Dettwyler Victor Husi Rolf Nünlist	Wilhelm
30. 6.	Schloß-Serenade	Händel Bartók Vivaldi Beethoven	Wassermusik Ungarische Tanzstücke und Volkslieder Concerto in C-Dur für zwei Trompeten Zwölf Contretänze 1800/1801	Dieter Studer Herbert Frei	Wilhelm
22. 9.	Matinée	J.S. Bach Haydn Schumann	Toccatà und Fuge in D-Dur Sonate in As-Dur Carnaval, op. 9	Stefi Andres, Klavier	Wilhelm
24. 11.	Fislisbach	Telemann Buxtehude Vivaldi Schubert	Orchestersuite in G-Dur Kantate für Sopran und Orchester «Herr, wenn ich nur dich habe» Concerto in C-Dur für zwei Trompeten Messe in G-Dur (Kirchenchor Fislisbach)	Rosmarie Hofmann Peter Forster Pius Frey Dieter Studer Urs Huber	Wilhelm Fischer
1975					
3. 5.	Kirchen-Konzert	Spohr Spohr Brahms Bruckner	Cäcilien-Hymne Psalm 128, für Soli, Chor und Orchester Vier ernste Gesänge, op. 121, für Baß und Orgel Requiem in d-Moll, 1849, für Soli, Chor und Orchester	Rosmarie Hofmann Julia Juon Urs Dettwyler Rolf Nünlist Ruth Gimmel- Rohr	Wilhelm
29. 6.	Schloß-Serenade	Petersen Haydn Brodzsky Haydn	Suite nach französischen Tanzmeisterweisen aus dem 18. Jahrhundert Hornkonzert Nr. 2 in D-Dur Ungarische Bauernhochzeit Sinfonia Nr. 35 in B-Dur	Simon Jenny	Wilhelm
1976					
17. 1.	Sinfonie-Konzert	Fritz Reichardt Haydn Strauß	Sinfonie Nr. 1 in B-Dur Konzert in G-Dur für Violine, Klavier und Orchester Konzert in F-Dur für Violine, Klavier und Orchester «Rosen aus dem Süden»	Ruth Wilhelm Karl Knoblauch	Wilhelm

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
27. 3.	Chor- und Orchester-Konzert	J.S. Bach	Markus-Passion Continuo: Ruth Wilhelm, Dora und Dirk Posthuma de Boer	Rosmarie Hofmann Silvia Suri Peter Siegrist Hans Wilhelm, Sprecher	Wilhelm
27. 6.	Schloß-Serenade	Gluck Quantz Martin Haydn	Sinfonie in G-Dur Konzert für Flöte und Streichorchester «Symphonie pour orchestre burlesque» sur des Mélodies populaires savoyardes Sinfonie Nr. 45 in fis-Moll (Abschiedssinfonie)	Maja Basler Ruth Wilhelm Dirk Posthuma de Boer	Wilhelm
25. 8.	Chorkonzert	Schubert Schubert Schumann Brahms	«Lebenslust», «An die Sonne» «Walzer» (Klavier zu vier Händen) «Zigeunerleben» Neun Lieder	Katharina Marti Heidi Huber Ruth und Ernst Wilhelm	Wilhelm
31. 10.	Peter-Mieg-Matinée	Mieg Mieg Mieg Mieg Mieg	Pièce pour Orgue Zwei Solostücke für Cello «La sombre», «L'aérienne» Aus Psalm 107 für Chor a capella «Die mit Schiffen auf dem Meer» Sechs Stücke für zwei Celli (Uraufführung) «Der Frühling», Kantate für Schülerchor, Orchester und Orgel	Erich Vollenwyder Maja Zollinger Alfred Zürcher Schülerchor Chor des Musikvereins	Wilhelm
1977					
30. 4.	Chor- und Orchester-Konzert	Telemann Mozart	Suite Nr. 1, a-Moll, für Streichorchester Messe in c-Moll, KV 427, für Soli, Chor und Orchester	Rosmarie Hofmann Elsbeth Fehlmann Beat Spörri Rolf Nünlist	Wilhelm
3. 7.	Schloß-Serenade	Purcell Haydn Mozart Beethoven Wagenseil Hindemith	Spielmusik zum Sommernachtstraum Larghetto für Posaune und Orchester in F-Dur Fantasie in f-Moll für ein Orgelwerk in einer Uhr (Bläserquintett) Adagio und Allegro für die Spieluhr, Bläserquintett Konzert für Posaune und Orchester in Es-Dur «Tuttifantchen», heitere Suite für kleines Orchester	Ulrich Eichenberger	Wilhelm
10. 9.	Frick Seon	Monteverdi J.S. Bach Mozart Telemann Rathgeber	Drei Scherzi Musicali (1607) für drei Stimmen, zwei Violinen und basso continuo Kantate BWV 211: «Schweigt stille, plaudert nicht» (Kaffee-Kantate) Musikalischer Spaß, KV 522, für zwei Violinen, Bratsche, zwei Hörner und Baß «Der Schulmeister» – Komische Kantate für Bariton, Chor und Streicher Fünf Stücke aus dem «Augsburger Tafelkonfekt», für Soli, Chor und kleines Orchester	Rosmarie Hofmann Markus Fricker Ensemble aarg. Berufsmusiker	Wilhelm
1978					
21. 1.	Sinfonie-Konzert	Händel Mozart	Ballett-Suite aus der Oper «Alcina» Fagott-Konzert in B-Dur, KV 191	Willy Bolliger	Wilhelm

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		Elgar	Serenade für Streichinstrumente in e-Moll, op. 20		
		Ives	«The unanswered question» (1908) für Kammerorchester		
		Haydn	Sinfonie Nr. 71 in B-Dur		
29. 4.	Chor- und Orchester-Konzert	Kodály	Missa Brevis, für Chor und Orgel	Deta Hänzi	Wilhelm
		Mendelssohn	Sonate Nr. 5, D-Dur, für Orgel	Emil Bächtold	
		Händel	Psalm 112 «Laudate pueri dominum», für Sopran, Chor und Orchester		
9. 7.	Schloß-Serenade	Schubert	Ouverture in D-Dur (im italienischen Stil)		Wilhelm
		Schubert	Zwischenaktmusik Nr. 3 und Ballettmusik Nr. 2 aus «Rosamunde»		
		Haydn	Feldpartie für acht Bläser		
		Mozart	Ballettmusik zur Pantomime «Les petits rien»		
		Strauß	Walzer «Bei uns z'Haus»		
		Strauß Vater	Radetzky-Marsch		
1979					
21. 4.	Mühlebach-Jubiläum	Telemann	Orchesterkonzert in D-Dur		Wilhelm
		Staffe	«Glorie Halleluja», für Chor und Orchester		
		Beethoven	«Freude schöner Götterfunke», für Chor und Orchester		
28. 4.	Chor- und Orchester-Konzert	Schubert	Stabat Mater, für Soli, Chor und Orchester	Ruth Amsler Silvia Suri	Wilhelm
		Haydn	Theresienmesse Große Messe in B-Dur, für Soli, Chor und Orchester	Urs Dettwyler Rolf Nünlist	
20. 5.	Matinée	Vivaldi	Sonate A-Dur, für Violine und basso continuo	Marliese Brunner	
		Beethoven	Sonate d-Moll, op. 31, Nr. 2, für Klavier	Dorothea Basler	
		Beethoven	Trio in Es-Dur, op. 1, Nr. 1, für Klavier, Violine und Cello	Ruth Wilhelm	
8. 7.	Schloß-Serenade	Liebermann	Suite über sechs Schweizer Volkslieder	Max Hübscher	Wilhelm
		Telemann	Orchesterkonzert für drei Trompeten und Pauke in D-Dur	Erich Schweizer Thomas Bossart	
		Krommer	Oktett – Partita in Es-Dur, op. 69	Artur-Oktett	
		Schubert	Sinfonie Nr. 5 in B-Dur	Peter Senn	
1980					
20. 1.	Sinfonie-Konzert	J.S. Bach	Ricercare zu sechs Stimmen, aus dem «Musikalischen Opfer», BWV 1079	Walter Frei	Wilhelm
		J.S. Bach	Konzert für zwei Klaviere und Orchester in C-Dur, BWV 1061	Ruth Wilhelm	
		Händel	Concerto grosso, op. 6, Nr. 6, in g-Moll		
		Mozart	Konzert für zwei Klaviere und Orchester in Es-Dur, KV 365		
12. 4.	Bach-Konzert	J.S. Bach	Kantate BWV 150: «Nach dir, Herr, verlanget mich», für Soli, Chor und Orchester	Misa Ikeuchi Marianne Hug	Wilhelm
		J.S. Bach	Motette BWV 227: «Jesu, meine Freude», für drei- bis fünfstimmigen gemischten Chor		
		J.S. Bach	Kantate BWV 144: «Nimm was dein ist, und gehe hin», für Soli, Chor und Orchester		

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
6. 7.	Schloß-Serenade	Boccherini Hummel — Haydn	Sinfonie in C-Dur, op. 16 Sieben Variationen und Coda über «O du lieber Augustin» Fünf Lieder für Schülerchor und Orchester «Türkische Suite» aus der Musik zu Voltaires Zaire	Schülerchor der Bezirksschule	Wilhelm
23. 11.	1. kommentierte Bachkantate	J.S. Bach	Kantate BWV 161: «Komm, du süße Todesstunde» (weitere Solisten aus eigenen Reihen)	Verena Piller Hans Müller	Wilhelm
1981					
15. 2.	2. kommentierte Bachkantate	J.S. Bach	Kantate BWV 32: «Liebster Jesu, mein Verlangen» (weitere Solisten aus eigenen Reihen)	Maria Rinderknecht Rolf Nünlist	Wilhelm
28. 3.	Chor- und Orchesterkonzert	Beethoven Brahms Mendelssohn Dvorak	Ouverture zum Trauerspiel «Coriolan», op. 62 Zwei Motetten, op. 29, für Chor a capella: «Es ist das Heil uns kommen her» «Schaffe in mir Gott ein reines Herz» Soloquartett aus «Elias»: «Wohlan, alle die ihr durstig seid . . .» Messe in D-Dur, op. 86	Dora Frei Adelheid Ganz Paul Steiner Beat Fritschi	Wilhelm
3. 5.	3. kommentierte Bachkantate	J.S. Bach	Kantate BWV 44: «Sie werden euch in den Bann tun» (weitere Solisten aus eigenen Reihen)	Katharina Marti Verena Piller Hans Müller Markus Fricker	Wilhelm
5. 7.	Schloß-Serenade	Mozart Donizetti Hindemith Haydn	«Gallimathias musicum», ein Quodlibet, KV 32 Concertino für Oboe und Orchester «Plöner Musiktag», Suite in vier Sätzen Sinfonie Nr. 8, G-Dur («Le soir»)	Peter Brunnhofer	Wilhelm
6. 9.	4. kommentierte Bachkantate	J.S. Bach	Kantate BWV 99: «Was Gott thut, das ist wohlgethan» (weitere Solisten aus eigenen Reihen)	Katharina Marti Susanne Beck Victor Husi	Wilhelm
1982 (Jubiläumsjahr)					
10. 1.	5. kommentierte Bachkantate	J.S. Bach	Kantate BWV 81: «Jesus schläft, was soll ich hoffen?»	Verena Piller Paul Steiner Wolfgang Pailer	Wilhelm
6./7. 3.	Chor- und Orchesterkonzert	Mozart Mozart Mozart	Regina Coeli, KV 276, für Soli, Chor und Orchester «Sub tuum praesidium», Offertorium für Sopran, Tenor und Orchester Requiem, KV 626, für vier Solostimmen, Chor und Orchester	Rosmarie Hofmann Verena Piller Paul Steiner Rudolf A. Hartmann	
23. 5.	Festakt Matinée	Mieg	Uraufführung «Lenzburger Cäcilien suite», 1981 für Orchester (dem Musikverein Lenzburg gewidmet)		Wilhelm
30. 10.	Orchesterkonzert	Mieg	«Lenzburger Cäcilien suite», für Orchester	Dinorah Varsi	Wilhelm

Datum	Anlaß	Komponist	Werk	Solisten	Dirigent
		J.S. Bach	Klavierkonzert in f-Moll		
		Haydn	Konzert für Klavier und Orchester in D-Dur		

Die Angaben zum Jubiläumsjahr 1982 sind, soweit sie beim Drucktermin bekannt waren, angegeben (November 1981)

Hans Richner, Urs Müller

Ehrenmitglieder 1981

Dr. Ernst Annen, Lenzburg	Emma Richter-Steger, Lenzburg
Edward Attenhofer, Lenzburg	Boris Schwarz, Lenzburg
Ernst Balmer, Auenstein	Marti Suter, Lenzburg
Max Lüthi, Lenzburg	Anna Torgler, Lenzburg
Irma Müller-Büchli, Lenzburg	

Dirigenten 1932–1982

1912–1953	C. Arthur Richter
1953–1971	Ernst Schmid
seit 1971	Ernst Wilhelm

Präsidenten 1932–1982

1928–1938	Rudolf Müller-Schafroth
1938–1953	Boris Schwarz
1953–1973	Ernst Annen
1973–1975	Peter Senn
seit 1975	Hans-Peter Müller

Vorstand 1982

Hans-Peter Müller, Präsident	Brigitte Fischer, Protokoll
Käthi Marti, Vizepräsidentin, Organisation Orchester	Gret Steiner, Sekretariat
Ernst Wilhelm, musikal. Leitung	Thomas Gysel, Archiv
Doris Hürzeler, Kasse	Urs Müller, Werbung